



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

Ungarische Deskriptivwörter – auf Deutsch?

verfasst von / submitted by

Patrícia Pataky, BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien, 2023 / Vienna 2023

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 066 854

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Finno-Ugristik

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Dr. Johanna Laakso

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung.....	3
2. Forschungsgeschichte in Ungarn.....	7
3. Fanfiction.....	17
4. Zum Übersetzen.....	19
5. Phonologische und semantische Analyse der ungarischen Deskriptivwörter	20
6. Korpusanalyse.....	31
7. Schlussworte.....	38
8. Literaturverzeichnis	
8.1. Artikel aus Fachzeitschriften	40
8.2. Unveröffentlichte Seminararbeit.....	41
8.3. Bücher.....	41
8.4. Grafik.....	41
8.5. Webseiten.....	42
9. Anhang	
9.1. Liste der bearbeiteten Deskriptivwörter mit den verschiedenen Übersetzungen aus Online-Wörterbüchern.....	43
9.2. Deutsches Korpus.....	46
9.3. Ungarisches Korpus.....	62
9.4. Verwendete Abkürzungen.....	68
9.5. Zusammenfassung.....	69
9.6. Abstract.....	70

Tabellen:

1: Begriffsdefinitionen.....	4
2: Aufteilung in Orte der Lautproduktion VS. verschiedene deskriptive Eigenschaften (laut- bzw. bewegungsimitierend).....	23
3: Deskriptive Verwendung im Deutschen.....	38

1. Einführung

Problematisch.... ist ein Wort, mit dem man Deskriptivwörter beschreiben kann. Ganz einfach gesagt: sie sind eine Reihe von Worten, die Sinneseindrücke, Bewegungen, Laute nachahmen, imitieren. Die genaue Definition ist aber dennoch etwas komplizierter als das.

Unter Onomatopoesie versteht man lautmalerische Wörter, zum Beispiel sind Tier- insbesondere Vogelnamen normalerweise sehr eindeutig auf lautliche Eindrücke zurückzuweisen. Sie sind aber nicht die einzigen Wörter in Sprachen, deren Ursprung man nicht so leicht bestimmen kann.

Das Etymologische Wörterbuch des Ungarischen hat eine große Gruppe von Wörtern, die keiner anderen Herkunft eindeutig zugeordnet werden können, und eine noch größere, die als "*hangutánzó-hangfestő*" eingeordnet ist. Diese sind onomatopoetische und solche Wörter, bei denen eine direkte lautliche Imitation nicht mehr so eindeutig nachgewiesen werden kann, aber dennoch die Verbindung sehr stark anzunehmen ist.

Spannender wird die Diskussion aber, wenn man Lautsymbolik betrachtet. Entweder imitiert ein Wort etwas, oder man beschreibt mit der Hilfe lautlicher Merkmale etwas Anderes. Diese lautlichen Merkmale müssen dann aber von anderen Menschen auch verständlich sein, sonst wäre das Wort nur Geschwafel. Man kann also – mit Vorsicht – davon ausgehen, dass es, wenn auch nicht universelle, aber immerhin diverse sprachliche, lautliche Symbole gibt, die allgemein verständlich sind. Durch diese entstehen wahrscheinlich jene Wörter, die andere Sinneseindrücke darstellen, beschreiben sollen. Als Beispiel würde ich gerne das ungarische Wort *ásít* 'gähnen' nehmen. Dem Etymologischen Wörterbuch des Ungarischen (EWUng.) nach ist das ein *hangfestő* „mit Laut malendes“ Wort, dessen Stamm mit dem des Wortes *ámul* 'sich wundern' übereinstimmt. Beim Aussprechen des Wortes imitiert man eindeutig die Tätigkeit, also die eigentliche Bedeutung des Wortes. Dies geschieht sowohl im Ungarischen als auch im Deutschen, des Weiteren aber eigentlich auch in den meisten anderen Sprachen: en. *yawn*, fi. *haukotella*, est. *haigutab* etc.

Deskriptivwörter beinhalten also einerseits onomatopoetische (lautmalerische) Wörter, aber auch Imitativa anderer Sinneseindrücke, Interjektionen und die sogenannten Ideophone. Ich habe durch meine Recherche viele verschiedene Begriffe gefunden und habe mich schlussendlich für folgende Definitionen entschieden:

Tabelle 1: Begriffsdefinitionen

Deskriptivwörter	Überbegriff für Expressivwörter, Onomatopoesie
Onomatopoesie	Nachahmung akustischer Eindrücke: <i>miaú, bumm, fütüül...</i>
Expressivwörter	Überbegriff für Imitativa, Interjektionen, Ideophone
Imitativa	Nachahmung diverser Empfindungen, Bewegungen, Eindrücke; Ausrufe, die oft den morphosyntaktischen Regeln der Sprache nicht genau entsprechen: <i>mlem, ásit, ...</i>
Interjektionen	unveränderliche Ausrufwörter: <i>aú, haha, cicc, ...</i>
Ideophone	Wortpartikel, die zu verschiedene Wortarten gehören können, ohne den jeweiligen Regeln der Sprache zu folgen

“Ideophone ähneln teilweise Partikeln und referieren auf eine Situation, etwa wie *upps!*. Sie können sich wie Nomen, Adjektive, Adverbien oder Verben verhalten oder überhaupt nicht zu den bekannten Wortarten passen.” (Elsen 2014: 200)

In meiner Arbeit möchte ich diese kategorisch untersuchen, indem ich Wörterbucheinträge analysiere und diese Entsprechungen – sofern es diese überhaupt gibt – mit Testpersonen kontrolliere. Mein Plan für diese Tätigkeiten sieht folgendermaßen aus:

1. Anhand der Liste von Deskriptivwörtern aus dem EWUng. Online Wörterbucheinträge analysieren.
2. Bei exakten, etablierten Entsprechungen erstelle ich einen Fragebogen.
3. Insofern es keine Entsprechungen gibt, schreibe ich Beispielsätze und frage somit die Testpersonen, wie sie diese übersetzen würden.
4. Im Fragebogen möchte ich die Intuition dieser Testpersonen mit den Wörtern testen. Ich frage auch über die Verwendungsbereiche: Sachtexte, Märchen, Umgangssprache, etc.
5. Mit dieser Befragung möchte ich ein klares Bild darüber erhalten, ob die Wörterbucheinträge im Deutschen auch Deskriptivwörter enthalten, ob diese Wörter im Deutschen auch als solche verstanden werden können.
6. Weitere Fragen:
 - a. Gibt es deutliche Tendenzen im Deutschen? Ist die Deskriptivität im Deutschen widerspiegelt?

- b. Gibt es bestimmte Lautmerkmale, Lautsequenzen, etc., die auf Deskriptivität hinweisen? Wie unterscheiden sich diese Wörter von „normalen“? Gibt es transparente Kriterien, um diese Gruppe zu erweitern?
- c. Ist Deskriptivität übersetzbar?

Ich werde 40 von den ungefähr 400 Wörtern aus dem EWUng., die in die Kategorie *hangutánzó*, *hangfestő* eingestuft worden sind, untersuchen.

Diese Liste beinhaltet solche, die mit Oraleem verbunden sind: Onomatopoetika, die Geräusche aus dem Mund-, Rachenbereich darstellen und Wörter, die Bewegungen des Mundes imitieren.

Mein Interesse an onomatopoetischen Wörtern hat vor Jahren begonnen, als ich für meine Bachelorarbeit diese in verschiedenen Comics analysiert habe. Im Laufe meiner Recherchen für diese Masterarbeit bin ich aber sehr schnell bei einer Faszination über diversen Wörtern, die Bewegungen nachahmen, gelandet. Als jemand, die sehr viel Erfahrung mit Chor- und Sologesang hat, finde ich diese Deskriptivwörter besonders faszinierend.

Schon ziemlich bald habe ich die Problematik gehabt, dass ich den Fragebogen immer kürzer und kürzer formuliert habe. Die Testpersonen habe ich auch einschränken müssen: Ich wollte zuerst eine Gruppe mit deutschen Muttersprachlern mit Ungarischkenntnissen und eine ohne haben; noch dazu eine Gruppe mit ungarischen Muttersprachlern, die Deutsch können, und eine, die gar kein Deutsch sprechen kann. Von diesen vier Gruppen habe ich dann nur die erste behalten. Es wurde mir aber bald klar, dass ich leider sehr wenig Kontakt, bzw. Zugang zu solchen Leuten habe, und wegen diversen persönlichen Problemen war ich schlussendlich nicht in der Lage, diese Aufgabe zu erfüllen.

Daraus habe ich gelernt, dass ich bei sozialen Forschungsarbeiten eher fehl am Platz bin. Ich arbeite viel besser und effizienter mit anderen analytischen Methoden, also habe ich die schwierige Entscheidung getroffen, den nach all den Jahren geplanten Fragebogen zu lassen.

Eine Korpusanalyse war mir schon immer im Hinterkopf, da ich das für meine erste Bachelorarbeit auch gemacht habe und nach längerem Überlegen habe ich mich für die Analyse diverser Fanfiction Texte entschieden. Diese sind massive und von überall erreichbare Quellen an Texten, die viel mehr als reine Alltagstexte sind.

Ich möchte die deutschen Entsprechungen, die mir die diversen Online-Wörterbücher gegeben haben, in verschiedenen Kontexten analysieren. Des Weiteren möchte ich sehen, ob die Kontexte auf irgendeine Art und Weise auf die deskriptiven Qualitäten hindeuten. Ich suche also nach Tendenzen, wie und wann diese Wörter in deutschen Fanfiction Texten verwendet werden.

2. Forschungsgeschichte in Ungarn

Im Ungarischen wurde „hangutánzás“ das erste Mal in 1913 berücksichtigt: Während Gombocz und Melich (János) am Etymologischen Wörterbuch gearbeitet haben, haben sie bemerkt, dass auch Ungarisch eine ganze Gruppe solcher Wörter hat, welche im eigenen Leben des Ungarischen entstanden sind. Somit sind sie nicht aus Kontakten mit anderen Sprachen entstanden, aber auch nicht von der finno-ugrischen Sprachfamilie ererbt. Beispiele: *ákom-bákom*, *ballag*, *billeg*, *czammog*, *cselleng*, *csahol*, *csihol*, *babrál*, *bíbelődik*, ...

Bisher wurden diese Wörter (wahrscheinlich aus Vorsicht wegen Fogarasi und Czuczor) entweder als Lehnwörter oder als ererbte finno-ugrische Wörter kategorisiert. Es ist extrem schwer diese Einteilungen für Etymologien zu machen und hier wird nicht gesagt, dass das auch jeder machen könnte, sollte. Ganz im Gegenteil: man muss sehr vorsichtig sein. Es sind nicht alle Wörter lautmalerischen Ursprungs, nur, weil sie lautmalerisch klingen.

Gombocz gibt einige Kriterien an, welche zur Beurteilung verhelfen können:

- Lautmalerische Wörter sind normalerweise in kleineren Bereichen zu finden. Es gibt auch im Allgemeinungarischen einige, die durch die Schriftsprache verteilt worden sind – aber eben sehr wenige.
- Das wichtigste Kriterium für solche Wörter ist, dass sie mehrere Formen haben. Während das auch für andere Worttypen zutrifft, findet man aber bei denen eine Regelmäßigkeit. Bei lautmalerischen Wörtern werden diese verschiedenen Formen gleichzeitig verwendet, sie sind wahrscheinlich zeitgleich entstanden. Bsp: *ballag*, *billeg*, *bullog*, *büllög*; *chihol*, *csahol*, *csohol*...
- Fast jedes lautmalerische Wort im Ungarischen hat Versionen mit “dunklen” und “hellen” Vokalen: *lotyog* – *lötyög*, *buggyos* – *biggyes*, ...

Es gibt neben den Wörtern, die tatsächlich irgendein Laut nachahmen (*ropog*, *locsog*, *dörren*, ...) auch Verben, die Bewegungen nachahmen: *ballag*, *babrál*, *bíbelődik*, ...

Diese zweite Gruppe der onomatopoetischen Wörter möchte Gombocz “*hanggal utánzó*” / “*hangfestő*” nennen. In solchen Fällen gibt es zwischen der lautlichen Form des Wortes und dem Vorgang des äußerlichen Eindrucks keine inhaltliche Gleichheit.

→ *hangutánzó* ~ lautimitierend

→ *hangfestő* ~ lautmalerisch

Man spürt aber die Verwandtschaft zwischen lautimitierenden Wörtern und deren assoziativen Eigenschaften nur bei den jüngsten dieser Wortgruppe. Sobald diese

Verbindung durch Bedeutungsveränderungen sich löst, kann man die onomatopoetischen Ursprünge nur noch durch semantische Untersuchungen bestätigen. Gombocz meint auch, dass Verben diese Verbindung eher behalten, als Nomen.

Im Gegensatz zum “Nagy-Szótár” (Czuczor+Fogarasi...) basiert Gombocz seine Theorien nicht auf einer fixen Ideologie, sondern auf gründlichen Untersuchungen der Sprache.

“Mi nem egy készen kapott filozófiai elméletre alapítjuk magyarázatainkat, hanem a nyelvi élet gondos megfigyelésére elméletünket. Nem a nyelvtörténet nemismerése tesz bennünket merésszé, hanem éppen a történeti fejlődés lelkiismeretes vizsgálata veti meg szilárd alapjait magyarázatainknak.” (Gombocz 1913: 391)

Bis in den 1950ern gab es keine weiteren Versuche, diese Problematik zu bearbeiten. Dann hat sich aber ein weiterer Sprachwissenschaftler die Arbeit genommen, um diese Wortgruppe anzureißen: Lóránd Benkő. In seinem Artikel in 1954 schrieb er über die etwas positivere Einstellung zu diesen Worten in der Linguistik, wobei deren Forschung noch immer nicht viel weiter gekommen ist.

Bei sehr vielen solchen Wörtern hat man einfach angenommen, dass sie von lautmalerischer Herkunft sind, aber eine richtige etymologische Herleitung wurde noch nicht gemacht. Nicht sonderlich überraschend, da das gar nicht so leicht ist.

Bei manchen Wortgruppen ist es aber trotzdem etwas einfacher: lautmalerische Wörter, die in anderen Sprachen auch ähnlich klingen.

Ganz anders ist es aber bei “lautmalenden” Wörtern: es ist bekannt, dass man bei diesen keine unmittelbare Verbindung zwischen dem Laut und der Form erkennen kann, da sie zunächst mal Bewegungen oder Zustände mit den gegebenen sprachlichen Lautreihen wiedergeben sollen.

Bsp: *pepecsel* → fi. *kuhnailla*, en. *piddle*, dt. ‘basteln’ ...

Bei diesen Worten musste also der Leser die Einteilung in diese Gruppe einfach annehmen, ohne Herleitung, da sie fast gar nicht zum Herleiten sind...

Kriterien für lautmalerische/lautmalende Wörter von Gombocz:

1. normalerweise kleinere Verwendungsbereiche
2. nur sehr wenige werden in die Allgemeinsprache aufgenommen
3. meistens keine alten Hinweise
4. die vielen lautlich unterschiedlichen Formen sind nicht regelmäßig

Diese Kriterien wurden von Benkő erweitert, indem er sagt: Bei lautmalenden Wörtern ist es auch nicht ganz auszuschließen, dass die Laute eine Verbindung zur Bedeutung haben - dies muss aber noch weiter untersucht werden.

Am leichtesten ist das bei solchen bewegungsnachahmenden Wörtern, die auch irgendwelche Geräusche mit sich bringen. Die Bewegung als Bild ist aber auch bei lautmalerischen Wörtern nicht ganz trennbar und das kann auch der Grund dafür sein, dass sie sehr oft Verben sind. Man könnte also eine Grenze zwischen diesen beiden Wortgruppen vorstellen, und sie auf die eine oder andere Seite geben, wenn die Verbindung zwischen dem Geräusch und des Bewegungsbildes noch präsent, oder weniger/kaum präsent ist. Man kann ein Wort dann lautmalend nennen, wenn das Bewegungsbild eher im Vordergrund ist, als das Geräusch.

Natürlich darf man aber die Entwicklungen in den Wortgeschichten nicht vergessen, denn die verschiedenen Lautwechsel führen oft zur Erkenntnis, dass dieses oder jenes Wort einmal tatsächlich lautmalerisch angefangen hat.

Es gibt lautmalende Wörter, bei denen die Bewegung des Mundes ganz stark auf ihre Natur schließen lässt, dass sie eine Bewegung nachahmen, zum Beispiel: *tát, fú ~ fúj, okád, majszol, gége, vicsorog ~ vigyor* → Stamm dentilabial, dann ein stark illabiales Vokal spiegelt die Bewegung des Mundes während des Grinsens sehr gut wider (ist im Deutschen ähnlich: grinsen).

Die Struktur der lautmalenden Wörter lässt ebenfalls auf Interessantes schließen. Sie erscheinen oft mit verschiedenen Derivativsuffixen. Bsp: *fityeg – fittyen, hömpölyög – hömpölyödik – hömpölyöget, billeg – billen – billent – billeget*. Bei den lautmalenden Wörtern finden wir normalerweise keine selbstständigen lexikalisierten Nomina, diese sind eher Verbalableitungen: *cammogás, pepecselés, somfordálás*.

Man sollte also bei diesen Wörtern zwei Dinge beachten:

- Bei lautmalenden Wörtern darf man nicht unbedingt einen Stamm suchen – sie sind keine Interjektionen.
- Wortendungen sind nur deswegen am Wort, damit sie irgendwie in die Sprache eingebaut werden können. Es wäre also unnötig darüber zu philosophieren ob bei *kecmereg* das “m” zum Stamm oder zum Suffix gehört (genauso bei “*bóbiskol*” und “s”)

Benkő kritisiert noch das 4. Kriterium von Gombocz, indem er meint, man solle bei ähnlich klingenden Wörtern eher keine etymologische Verwandtschaft zwischen ähnlich klingenden lautmalenden Wörtern suchen, da solche oft unabhängig voneinander entstanden sein konnten.

In den 1960ern haben sich dann endlich andere Sprachwissenschaftler der Thematik gewidmet. Györgyi Simon schreibt 1960 über interessante Eigenschaften der *kifejező szók* 'Ausdruckswörter'. Man erkennt sie an ihrer emotionalen Fülle, ihrer Bedeutung, aber hauptsächlich an ihren vielen Variationen. Sie meint, es gebe ein System für die Formen der lautmalenden Wörter und möchte anhand der förmlichen Analyse von einigen auf Teile dieses Systems Rückschlüsse ziehen.

Wortverlängerung (*biceg* ~ *bicereg*) oder unetymologische Lauterweiterungen (*girbics* 'görbe' ~ *girbincs*) können nicht so einfach als Grund ernannt werden, da man nicht genau sagen kann, welche dieser Formen der erste war. Ein weiteres Merkmal der expressiven Wörter ist die Tatsache, dass sie sehr oft verdoppelt werden (*ikerítés*: *bice-bóca*) UND dass es oft palatale-velare Pärchen gibt: *cefre* ~ *cafra*, *csatragol* ~ *csetrengel*, ...

Bei expressiven Wörtern bemerkt man außerdem einen regelmäßigen Wechsel der Laute am Wortanfang: c- ~ cs-, b- ~ c-, b- ~ cs-, p- ~ s-, p- ~ sz-, ... Zum Beispiel: *cammog* ~ *csammog*, *ballag* ~ *csüllög*, *pismog* ~ *szuszmog*, *pottyán* ~ *szottyán*, ...

1962 schrieb Antal Nyíri eine Zusammenfassung der bis dato Forschungen und schließt aus denen heraus, dass man die lautmalerische Herkunft lautmalerischer Wörter am besten mit der Untersuchung der semantischen Geschichte des Wortes bestimmen – ohne, dass man subjektiv ihre eigenen Ideen hineininterpretiert!

1965 schrieb Edit Vértés, dass in den meisten Sprachen für natürliche Laute sehr ähnliche lautmalerische Wörter verwendet werden. Bei Lauteffekten aber, die nicht von Menschen oder Tieren stammen, gibt es größere Abweichungen – wobei es hier auch ähnliche Lautnachahmungen gibt. (zischende Laute für das Nachahmen von Wind etc). Es ergeben sich noch größere Unterschiede in den verschiedenen Sprachen, wenn nicht Laute, sondern Lichteffekte oder Bewegungen nachgemacht werden, also Dinge, die mit anderen Sinnesorganen empfunden werden.

Mehr als ein Drittel der lautmalerischen Wörter im Ungarischen sind Verben (nach SzófSz.). Diese Verben bestehen aus einem expressiven Wortanfang und einem Derivationssuffix, wobei diese Suffixe auch immer sehr streng dieselben sind.

Beispiele mit Frequentativsuffixen -l, -g, -z, -gat, -kol

Vértés bemerkt noch Folgendes:

- a. Als Einziges für fast alle Sprachen geltend: wenn der Stamm eines expressiven Wortes als Interjektion in der Sprache auch lebt, ist dies definitiv ein Wort lautmalerischen Herkunfts.

b. Im Ungarischen kann man aus dem lautmalerischen Wortstamm (mit kurzem/langem Vokal am Ende) mithilfe von momentanen, frequentativen, etc. Derivationssuffixen Verben bilden.

c. Die alte Behauptung bzgl. der vielen Varianten der ungarischen lautmalerischen/lautmalenden Wörtern, dass die palatale-velare Paare unterschiedliche Intensitäten bedeuten: palatal größere, velar kleinere Intensität.

Expressive Wörter sind nicht Teil der Sprache, weil sie lautmalerisch/lautmalend sind, sondern weil die Gesellschaft implizite geeinigt hat, dass sie Teil des Sprachsystems sind.

Die Herkunft der lautmalerischen Wörter als Lehnwörter ist normalerweise viel leichter zu bestimmen, als von diejenigen, die im eigenen Leben der ungarischen Sprache (, bzw. im finnougr./ural.) entstanden sind. Hilfsmittel können aber sein, wenn man die lautlichen Veränderungen im frühen Leben der Sprache analysiert.

1970 hat László Balogh eine interessante Arbeit über die Geminate dieser Wortgruppe geschrieben.

Wie wir schon wissen, sind die Strukturen der ungarischen onomatopoetischen (von LB so genannten) Wörter sowohl phonetisch, als auch morphologisch gesehen sehr unterschiedlich. Eine Gruppe muss aber hervorgehoben werden, da diese Wörter am öftesten in Standardsprache und Dialekten vorkommen:

Sie weisen zwei wichtige Merkmale auf: Sie sind immer zweisilbig und haben -g oder -n Derivativsuffixe. Zum Beispiel: *böfög ~ böffen, dörög ~ dörren, lobog ~ lobban, recseg ~ reccsen, zizeg ~ zizzen, ...*

Die Verben mit dem momentanen Derivationssuffix -n weisen immer Geminate inmitten des Wortes auf, wohingegen die Derivativa mit -g nicht mehr so eindeutig sind. Sie haben meistens keine Geminate in der Wortmitte, aber es kommt dennoch manchmal vor. Zum Beispiel: *biceg, böfög, piheg, pityeg, zizeg, ...* VS *billeg, cuppog, durrog, kattog, ...*

Balogh meint, dies könnte eine auf verwandte Sprachen basierende, alte, schon abgeschlossene Tendenz zurückgehen, wobei onomatopoetische Wörter einer Assimilation zu Geminate durchgegangen sind. Unsere nächsten Verwandten – die Wogulen – haben auch ein ähnliches Derivationssuffix -γ. Für uns ist aber nicht diese Bedeutungsähnlichkeit das Interessante, sondern die Tatsache, dass dieses Suffix eine ähnliche lautliche Veränderung in den Wörtern erbracht hat. (Gemination in der Mitte des Wortes). → -g Derivate ohne Geminat: Suffix an Wortstamm mit Endkonsonant → Zwischenvokal benötigt, also dann kein Geminat

Somit kann man behaupten/davon ausgehen, dass die Geminata bei diesen Wörtern nicht wegen ihrer Position zwischen zwei Vokalen vorkommen, sondern Resultate einer uralten Assimilation sind.

Ein weiterer ungarischer Sprachwissenschaftler, dem wir einige Arbeiten an diesen Wörtern verdanken können, ist Jenő Kiss. In den 1960-80ern hat er mehrere Artikel in „Magyar Nyelv“ und „Nyelvtudományi Közlemények“ veröffentlicht. 1971 schrieb er ebenfalls über die verschiedenen Derivationssuffixe, die bei Worten onomatopoetischer Herkunft auftauchen. Seine Ergebnisse zeigen unter anderem, dass onomatopoetische Wörter mehrere Parallelförmigkeiten haben. Sie haben außerdem keinen eigenen Wortstamm; die Verbalderivativa sind produktiv, sind häufige Suffixe.

Im Jahr darauf bearbeitete Kiss einen Sprachatlas zur synchronen Untersuchung von Sprachelementen: in welchem Verhältnis stehen onomatopoetische Wörter in der Standard-, Literatursprache und Dialekten zueinander. Kiss hat sich insbesondere Verben für die Analyse ausgesucht. Die interessante Bemerkung ist, dass es nur wegen den verschiedenen Suffixen so viele Formvarianten gibt.

Ebenfalls 1972 schrieb Kiss über die Eingewöhnung von Lehnwörtern in finnougri-schen Sprachen. Es gibt keine exakten Ansatzpunkte zur Bestimmung, ob ein Wort onomatopoetisch ist, oder nicht, noch „unmöglich“ ist es zu bestimmen, wann diese Wörter in der Sprache zuerst aufgetaucht sind. Da diese Wörter meistens aus Geräuschen/Lauten der Natur, von Menschen, menschlicher Bewegung entstanden sind, kann man davon ausgehen, dass solche Verben oft frequentative oder (in wenigen Fällen) „momentane“ sind. Die ältesten finnougri-schen onomatopoetischen Verben im Ungarischen haben keine Derivationssuffixe, die späteren aber schon. Bei Finnisch und Estnisch kann man dies nicht sagen, man hat leider keine alten Daten. Das heißt, es gab eine Tendenz zur Aufnahme in das onomatopoetische Vokabular immer mehr und mehr mit Derivationssuffixen.

„...a régi, finnugor eredetű onomatopoetikus igék a magyarban általában képzőtlenek, az újabbak viszont már képzősek. Azaz_ a belső keletkezésű igékre is jellemző a magyarban az a tendencia, amely a jövevényigéket jellemzi: a tőalakban való igeteremtéstől a képzővel való létrehozás irányában való változás.” (Kiss 1972: 326)

Weiters schrieb Kiss 1974 mehrere Artikel zum Thema Onomatopoesie. In *Miscellanea Onomatopoetica* schreibt er über Geschichte (von den Griechen bis hin zu Saussures Meinung), wie unterschiedlich die Meinungen zum Thema sind, oder dass es von der Etymologie abhängt, ob ein Wort zu dieser Gruppe gehört. Sehr auffallend ist eben, dass lautmalerische Wörter in Dialekten viel präsenter sind, was die Idee/Theorie

hervorruft, dass am Anfang alle Sprachen aus onomatopoetischen Wörtern bestanden sind! Eine sehr umstrittene Annahme, die aber dennoch logisch klingen mag, aber wahrscheinlich nur teils der Wahrheit entspricht. Die Forschung bisher war aber fehlerhaft, da diverse Universalien gesucht worden sind. Indogermanistische Sprachwissenschaftler Oel und seine Arbeit über Bedeutung, Form, Wortstämme hat unter anderem Universalia in allen Sprachen gesucht, was eben nicht die richtige Methode war - man solle diese zuerst in den einzelnen Sprachen suchen.

Ein weiteres bekanntes (und heikles) Problem bei der Forschung von Onomatopoetika ist Subjektivismus: noch heute ist die Einstellung der Etymologen entweder positiv oder negativ hierzu. Kiss weist diesbezüglich Beispiele auf, in denen die Skepsis diverser Forscher sichtbar wird. Danach erläutert er, wie man seiner Meinung nach fortfahren sollte:

“A további lépés feltétele az, hogy szaporítsuk azoknak a fogódzóknak a számát, amelyekkel az onomatopoetikus szavak etimológiai vizsgálatát módszeres alapra helyezhetjük. [...] Szükség lenne tehát tárgyilagos és érdembeli bírálatokra, mert az onomatopoézis etimológiai kutatása egyelőre nélkülözni látszik a jó értelemben vett kritikát.” (Kiss 1974: 450)

Es werden weitere Kriterien gebraucht, um der etymologischen Forschung weiterzuhelfen. Hierbei braucht man aber Daten aus der Wortgeschichte und Fantasie... Bei onomatopoetischen Wörtern ist das natürlich gleich beim ersten Punkt ein Problem: nur bei den jüngsten solchen Wörtern haben wir schriftliche Nachweise. Um eine definitive Herkunft herleiten zu können, braucht man aber diese, vor allem bei jenen Deskriptivwörtern, die ihre lautmalerischen Fähigkeiten schon verloren haben. (lautMALENDE).

Fragen zur Terminologie, Phonologie und Morphologie in einigen finno-ugrischen Sprachen, also nicht nur im Ungarischen werden in dem Text von Jenő Kiss “*Gondolatok az onomatopoézis kutatásáról néhány finnugor nyelvből*” (1974) sehr ausführlich bearbeitet.

Kiss unterscheidet zwischen den folgenden Begriffen, wobei er als Oberbegriff Onomatopoesie wählt:

- Lautmalerische Wörter: Phänomene aus der Natur, der Tierwelt oder Menschen mit sprachlichen Lautketten wiedergeben. Sie ahmen Laute nach.
- Lautmalende Wörter: andere Sinneseindrücke, Bewegungen, Licht, Eigenschaften...

- Interjektionen: spontane, natürliche Lautausbrüche, die Freude, Schmerz, Schrecken, Wundern, Ärger, Wunsch, etc. ausdrücken. Bis zu einem gewissen Grade gehören auch "Kindersprache" bzw. Tierrufe hierher.

Im Weiteren beschreibt Kiss die einzelnen erkennbaren Regelmäßigkeiten von Onomatopoetika in den Bereichen der Morphologie oder Phonetik, die ihre Forschung etwas leichter machen.

Lehnphoneme sind fremd und ungewohnt, sind expressiv. Sie kommen mit Lehnwörtern in die Sprache und verbreiten sich mit onomatopoetischen Wörtern. Im Ungarischen sind *c* und *zs* solche Lehnphoneme, *und* typische Phoneme in onomatopoetischen Wörtern. Außergewöhnliche Lautpaare und ungewöhnliche Lautverknüpfungen sind typisch für Onomatopoeia.

Durch die verschiedenen Wortbildungsprozesse im Ungarischen bekommen Deskriptivwörter noch mehr Formen, sie werden noch vielfältiger: die verschiedenen Wortfamilien können vor allem in Dialekten noch größer sein.

In den letzten zwei Kapiteln beschreibt Kiss die Unterschiede zwischen onomatopoetischen Lehnwörtern und Grundwörtern, die im Eigenleben der Sprache entstanden sind, bzw. ererbt sind. Während die Herkunft der Lehnonomatopoetika bei diversen Wörtern noch etwas einfacher herzuleiten ist, ist der exakte Ursprung von diesen im anderen Fall zu beschreiben quasi unmöglich.

Ferenc Szilágyi meinte 1976, dass die Unterscheidung zwischen "*hangfestő*" und "*hangutánzó*" aus deskriptiver Hinsicht wichtig wäre, aber nicht aus geschichtlicher/etymologischer. Er stellt die Frage, ob es überhaupt nötig ist, sie zu unterscheiden, wenn sie ursprünglich alle "*hangfestő*" waren.

1996 schrieb Dezső Juhász über die Geschichte der Onomatopoesie. Er meint, dies sei eine Goldmine für Etymologen - eine sehr gefährliche Goldmine. Die Forschung dieser Wortgruppe wurde sozusagen zum Stiefkind der Forscher: viele zusammenhängende oder unzusammenhängende Formen, viele lautliche Veränderungen, die nicht zu den schon bekannten regelmäßigen Veränderungen passen, aber auch schon die Bestimmung des Wortstammes war ein Problem: man hat Morphemgrenzen, etc. nicht gefunden.

Juhász meint, die besten Ergebnisse würden wohl die Forschung von Wortfamilien bringen und untersucht einige, die ihren Ursprung in menschlichen Lauten haben.

2001 hat László Horváth zur Hauptquelle meiner Arbeit eine ausführliche Erklärung und Zusammenfassung der Gründe für die Einstufung dieser Wörter geschrieben. Um als "*hangutánzó, hangfestő*" eingestuft zu werden mussten Wörter

diverse Kriterien aufweisen: Das Bezeichnende und das Bezeichnete müssen bei der Entstehung von Wörtern, die Akustisches (etc.) widerspiegeln, miteinander in engem Zusammenhang stehen. Es passiert aber ganz natürlich, dass nach einiger Zeit dieser Kontakt zwischen Form und Bedeutung verblasst – und hierbei muss man dann Wortgeschichte und Etymologie intensiv studieren, um die ursprüngliche Bedeutung herausfinden zu können. Mit der lautlichen Gestalt eines Wortes kann man auch Stimmungen wiedergeben. Die Abgrenzung ist aber nicht so klar, also ist Stimmungsmalerei keine eigene etymologische Kategorie.

Onomatopoetische Wörter werden im EWUng. in die Kategorie der im eigenen Leben, also intern, entstandenen Wörter der Sprache eingestuft. Sie sind also keine Lehnwörter, bzw. keine altererbte finnoug. / ural. Wörter. Diese Unterscheidung ist aber nur im Sinne dieser Aufteilung zu beachten, sie ist nur eine reine Erklärung dafür, wie das EWUng. zusammengestellt worden ist. Es ist keine Regel, nach der man annehmen sollte, dass tatsächlich alle Deskriptivwörter rein aus dem Nichts entstanden sind – dies war schon im 20. Jahrhundert in der finnischen Sprachwissenschaft eine Falle. (vgl. Junttila 2015, 4.3.1.9: 186-187 und 4.8: 246-247)

Als letzten bzw. neusten Artikel für die Forschungsgeschichte der ungarischen Deskriptivwörter möchte ich noch die Arbeit von Katalin Szili erwähnen. Sie hat 2014 versucht Wörter zu finden, die menschliche Laute ausdrücken, bzw. Worte zum Bild der Bewegungen der Beine/der Arme/des Kopfes. Schon beim Zusammenstellen ihres Corpus wurde ihr klar, dass die meisten der Verben solche morphologischen Eigenschaften haben, die man klar definieren kann. Sie beschäftigte sich also auch mit Aktionsart- bzw. Qualität der Wörter: momentane bzw. frequentative Suffixe (*zizzen*, *bólint*, *huppan* - *susog*, *köhög*, *csobog*).

Szili unterscheidet zwischen den folgenden 5 Aktionsarten:

A1) -durativ-diminutiv: Bewegungen, die mit der Zeit länger andauern, Verlust der Intensität von Handlungen (*mendegél*, *iddogál*, *eddegél*, *sírdogál*, *nézdegél*, *kacarászik*)

A2) -durativ-distributiv/diminutiv: Bewegungen, die mit der Zeit länger andauern, verschiedene Richtungen der Handlungen (*olvasgatja a verseket*, *rajzolgatja a házakat*, *futkos*, *rohangál*, *rohangászik*, *nyargalászik*, *száguldozik*)

B1) -iterativ-diminutiv: eine nach dem anderen, immer weniger intensiv (*köhécsel*)

B2) -iterativ-distributiv: die sich wiederholende Handlung bezieht sich immer auf ein anderes Argument/Sache/Ort (*ő kapdosta el a labdákat*, *csak bökdöste a villájával a húsokat*)

C) -momentan: einmalig (*csettint, csattan, legyint*)

Im Weiteren hat Szili die Ikonizitäten sich angeschaut und zum Schluss ihr Korpus zu Tabellen verarbeitet und interpretiert.

Wie man sieht, waren diesbezüglich die Arbeiten in Ungarn immer in kleineren Formaten: einzelne Artikel in Fachzeitschriften, und keine großen Monographien.

3. Fanfiction

Die Idee, Fanfictions als Korpus zu verwenden, kam von einer guten Freundin, die selbst seit langer Zeit solche Texte liest, produziert und mittlerweile analysiert und erforscht. Diese Texte sind eine reiche Quelle für Korpusanalysen: sie sind von überall erreichbar, in sehr vielen verschiedenen Sprachen verfasst und bieten die unterschiedlichsten Themengebiete.

Was ist Fanfiction? Das sind im Grunde Texte, in denen Geschichten, Charakter, Ereignisse, Orte, usw. aus existierenden Fandoms neu interpretiert werden. Fans, die mit der Handlung einer Geschichte nicht zufrieden waren, mehr Abenteuer ihrer Lieblingsfiguren haben wollen, haben schon seit jeher ihre eigenen Versionen ausgemalt. Durch das Zeitalter des Internets bekamen sie mehr und mehr Möglichkeiten diese mit anderen Fans zu teilen und durch diverse Communities wurden diese transformativen Texte geteilt und verbreitet.

“Fan fiction as the genre it is today got its beginnings with television fandom, and the original Star Trek television series [...] Television remains the most popular source for fan fiction but stories exist about anything – books, comics, films, commercials, poetry, blog posts, music videos, paintings, twitter conversations, celebrities, YouTube videos, social media logos, toys, theatre, video games, board games, and anthropomorphised schools, animals, objects, words and concepts, et cetera.” (Julkunen 2018)

Fanfictions helfen einem mit dem Gefühl, irgendwo dazuzugehören, Teil einer Community zu sein. Sich in einer Geschichte wiederzufinden, sich mit Charakteren zu identifizieren, ist ein wichtiger Punkt für einen Leser, aber Repräsentation ist oft mangelhaft. Diverse Mitglieder von LGBTQIA+, Menschen mit verschiedenen Behinderungen, Frauen als Helden: das sind unter anderem einige der seltenen Inhalte von den bekanntesten und beliebtesten Fandoms.

Die beliebtesten und größten Foren für Fanfictions enthalten Triggerwarnungen, Altersempfehlungen, Textlänge, kurze Zitate aus dem fertigen Text, Schlagwörter oder eventuell graphische Symbole, um die Thematik der jeweiligen Texte deutlich zu machen. Somit ist das Auffinden diverser Geschichten einfacher und schneller und man läuft nicht Gefahr, von etwas traumatisiert zu werden.

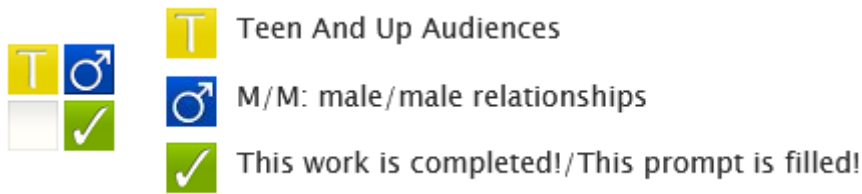


Abb. 1: Beispiel für die auf AO3 verwendeten Symbole für Themen, Altersempfehlungen, Triggerwarnungen, etc.

Es gibt zahlreiche international bekannte und beliebte Schriftsteller, die als Autoren von Fanfiction begonnen haben: E. L. James hat die berühmt berüchtigte 50 Shades Bücher als Twilight Fanfiction begonnen. Cassandra Clare, Autorin der Shadowhunter-Bücherreihen, hat ihre Schreibarbeiten ebenfalls als Fanfiction-Schriftstellerin begonnen. Seanan McGuire schreibt beliebte und preisgekrönte urbane Fantasyromane, ist aber selbst auf Tumblr eine aktive Unterstützerin von Fanfictionautoren.

In den letzten Jahren werden Fanfictions immer mehr als richtige literarische Werke anerkannt. Das zeigt zum Beispiel der Hugo Preis von 2019, der an Archive of Our Own (auch als AO3 bekannt) für “Best Related Work” verliehen wurde.

4. Zum Übersetzen

Übersetzen an sich ist eine eigene Kunstform. Jede Sprache hat Einzelheiten, die problematisch bis unmöglich zu übersetzen sind. Man kann an der Quelle etwas ändern, um es in der Zielsprache verständlicher zu machen, oder man opfert Verständlichkeit, um näher an der Quelle zu bleiben. Die Voraussetzung dabei ist aber, dass das Ziel des Übersetzers rein die Informationsvermittlung ist. Wie weit vermittelt man die Intentionen, die Inhalte, die sprachlichen Einzelheiten, die kulturellen Kontexte? Wann ändert man Bedeutung in der Zielsprache? Dies passiert am häufigsten, wenn die politische oder die kulturelle Situation eine Änderung verlangt. Geht man davon aus, dass die Rolle des Übersetzers eine Vermittlung der Information ist, die so nahe am Original bleibt, wie es nur möglich ist, muss man sich auch bedenken, welche Konnotationen die Texte, die Wörter für die Leser, bzw. Zuhörer haben. Die Gesellschaft, die Kultur, die persönlichen Erfahrungen, die konsumierten Medien bringen alle weitere Interpretationswege.

Im Falle von Texten, die mehrfache Bedeutungen haben, wird das Übersetzen so richtig kunstvoll: Wortwitze, Inhalte, die durch den kulturellen Kontext verständlich bzw. eindeutiger werden. In die Reihe solcher Texte würde ich auch jene stellen, die Deskriptivwörter enthalten, da sie in der Zielsprache nicht unbedingt auch dieselben deskriptiven Eigenschaften aufweisen. Wie ich es in meiner Bachelorarbeit schon angeschaut habe, werden in Comics Onomatopoetika reichlich verwendet. Selbst solche, die in der Allgemeinsprache unüblich sind, werden von den Lesern verstanden, da der abgebildete Kontext vieles erklärt. Das Übersetzen von diesen "spontanen" Onomatopoetika ist relativ einfach, da sie oft Vereinfachungen diverser Verben oder Nomen sind.



Abb. 2: Beispiel für die Verwendung von Deskriptivwörtern in Comics: Katze frisst Katzengras. Die verwendeten Deskriptivwörter - *schmatz schmatz*, *csámcs csámcs* - sind verdoppelt, da diese eine länger andauernde Tätigkeit ist.

5. Phonologische und semantische Analyse der ungarischen Deskriptivwörter

Nachdem ich eine Reihe von Wörtern, die im EWUng. als “*hangfestő/hangutánzó*” bezeichnet worden sind, analysiert und nach deutschen Entsprechungen in diversen Wörterbüchern durchsucht habe, wollte ich eine Befragung durchführen. Damit wollte ich verschiedene Meinungen zur Qualität der existierenden Übersetzungen und die Möglichkeit weiterer prüfen.

Ich wollte Leute befragen, die Deutsch als Muttersprache haben, aber auch Ungarisch sprechen können. Somit wollte ich ein Bild der eigenen Intuition über die deskriptiven Qualitäten der deutschen Wörter bekommen. Außerdem wollte ich nachfragen, in welchen Kontexten sie diese Wörter sehen können: Sachtexte, Märchen, Alltags- bzw. Umgangssprache.

Die Liste enthält hauptsächlich Verben, und insofern ich eine Entsprechung in den Wörterbüchern gefunden habe, in derselben Form, wie im Etymologischen Wörterbuch. Bei einigen ging das nicht, also habe ich eine andere Variante des Wortes (anderer Derivationssuffix) oder gar ein Nomen genommen.

Vor der Befragung, bzw schlussendlich die Korpusanalyse, habe ich also die ungarischen Deskriptivwörter analysiert. Diese Analyse sieht folgendermaßen aus:

- Unterscheidung zwischen onomatopoetischen und bewegungsimitierenden Wörtern
- Aufteilung der Artikulationsorte im Mund
- Lautsymbolik und Etymologie der einzelnen Wörter

Kurzbeschreibung des Online-Fragebogens:

Deskriptivwörter sind Wörter, die verschiedene Sinneseindrücke, Laute (Onomatopoesie), Bewegungen, etc. imitieren. Wie erfolgreich ist aber deren Übersetzung? Gibt es exakte Entsprechungen für diese Wörter? Sind sie im Deutschen auch noch "deskriptiv"?

In meiner Arbeit möchte ich eine Gruppe dieser Wörter analysieren. Im Weiteren möchte ich die deutschen Entsprechungen überprüfen und die Deskriptivität dieser Übersetzungen testen.

Nach einer Frage zur Einstufung der eigenen Ungarischkenntnissen, wollte ich wissen, wie sie diverse Übersetzungen bewerten würden.

- Wie würden Sie die folgenden Übersetzungen mit besonderem Schwerpunkt auf die deskriptivität im Deutschen bewerten?
gut - verständlich, ok - Bedeutung nicht ganz exakt, schlecht - Deskriptivität fehlt, weiß nicht

<i>áhítozik</i> = sich sehnen	<i>majszol</i> = knuspern, knabbern
<i>ámul</i> = sich wundern	<i>morog</i> = murren, knurren, brummen
<i>ásít</i> = gähnen	<i>motyog</i> = murmeln
<i>böfög</i> = rülpfen	<i>nyög</i> = stöhnen, ächzen
<i>bög</i> = brüllen, heulen	<i>nyöszörög</i> = winseln
<i>csámcsog</i> = schmatzen	<i>okád</i> = speien, kotzen
<i>csiripel</i> = zwitschern, zirpen	<i>rikácsol</i> = kreischen
<i>fröcsköl</i> = spritzen	<i>röhög</i> = (gemein) lachen
<i>fütyül</i> = pfeifen, singen (Vogel)	<i>sóhajt</i> = seufzen
<i>gége</i> = Kehle, Gurgel	<i>suttog</i> = flüstern
<i>hapci</i> = hatschi	<i>szürcsöl</i> = schlürfen
<i>hápog</i> = schnattern, quaken	<i>tátong</i> = klaffen
<i>horkol</i> = schnarchen	<i>tüsszent</i> = niesen
<i>hörög</i> = röcheln, rasseln	<i>vacog</i> = vor Kälte zittern
<i>kacag</i> = (hellauf) lachen	<i>vinnyog</i> = wimmern
<i>kortyant</i> = einen Schluck nehmen	<i>zihál</i> = keuchen, schnaufen
<i>köhög</i> = husten	<i>zokog</i> = schluchzen
<i>liheg</i> = hecheln, schnaufen, keuchen	

- In welchem Kontext würden Sie folgende Wörter verwenden?
Sachtexte, Märchen, Gedichte, Umgangssprache, Alltagsgespräche
- Wie würden Sie folgende Wörter ins Deutsche übersetzen? (Offene Frage)
 - *cic*: Ha hívom a macskámat, annyit mondok neki: "Cic!"
 - *kornyikál*: Nem bírom már hallgatni, ahogy kornyikál!
 - *lefetyel*: Cirmi szeret tejet lefetyelni.
 - *pösze*: Kiskorában még pöszén beszélt, de a logopédus sokat segített.
 - *sicc*: "Sicc innen!" kiáltotta a macskáknak.

(Ich habe mich zwar entschieden, eine andere Methodik zu verwenden, aber ich wollte dennoch die Prozesse meiner Arbeit in diesem Sinne festhalten.)

Die Wörter möchte ich in folgende Kategorien teilen: onomatopoetisch, bewegungsnachahmend, und eine Kombination von beiden.

Dem EWUng. nach sind von diesen nur *áhít*, *ámul* und *ásít* mit größter Wahrscheinlichkeit “mit Lauten malend”, stehen also viel weniger mit dem Geräusch der Aussprache in Verbindung. Diese drei gehören alle zum Wortstamm “á-”, aus dem Wörter gebildet werden, die das Wundern (mit offenem Munde), perplex werden, beeindruckt sein, etc. bedeuten: ein groß aufgemachter Mund, ein oft bewusstlos von sich gegebener Laut. Ein Lieblingsbeispiel von vielen Lehrern ist das “Aha-Moment” bzw. “Aha-Erlebnis”, das meiner Meinung nach genau die Verbindung zwischen der Bewegung des Mundes und des Lautes zeigt.



Abb. 3: Beispiel für die Verwendung von Deskriptivwörtern in Comicstrips. Erstes Bild: Katze sitzt gelangweilt. Zweites Bild: Katze gähnt, die Deskriptivwörter **gäääh** und **áásít** unterzeichnen den komischen Effekt. Drittes Bild: Katze schleckt sich den Mund, die Nase, **mlem** unterzeichnet die Zungenbewegung.

Ich würde aber argumentieren, dass sie fast alle gleichzeitig Laute und Bewegungen imitieren. Vor allem eben, da diese Wörter mit dem Bereich des Mundes in Verbindung stehen und somit die imitierte Bewegung im Bereich der Lautproduktion passiert (Bsp. *fütýül* ‘pfeifen’). Demnach würde ich behaupten, dass es keine Deskriptivwörter gibt, die im menschlichen Mundbereich eine Bewegung nachmachen, aber nicht gleich die Laute imitieren.

Während meiner Analyse habe ich diese Liste von 40 Wörtern auf folgende Art und Weise in Gruppen geordnet: diejenigen, die sowohl eine Bewegung, als auch die damit verbundenen Laute imitieren, und rein onomatopoetische.

Der nächste Schritt war, dass ich eine Aufteilung gemacht habe, in der ich die Bereiche der Lautproduktion unterteile: Hals-Rachenbereich, Mundmitte, Lippenbereich und der gesamte Mundbereich. Es muss aber gesagt werden, dass dies eine reine

Eigeninterpretation ist. Ich habe diese Einteilung nach meinem eigenen Sprachgefühl in Kombination mit dem Wissen über Phonologie und Morphologie erstellt.

Tabelle 2: Aufteilung in Orte der Lautproduktion VS. verschiedene deskriptive Eigenschaften (laut- bzw. bewegungsimitierend)

<u>Ort der Lautproduktion</u>	bewegungsimitierende und onomatopoetische Wörter	onomatopoetische Wörter
Hals-Rachen	<i>gége, horkant, hörög, köhög, liheg, nyög, nyöszörög, röhög, zihál</i>	
Mundmitte	<i>csámcsog, kortyant, motyog, szürsöl, tüsszent, vinnyog</i>	<i>cic, csiripel, sicc, suttog</i>
Lippen	<i>áhít, ámul, ásít, füttyül, hapci, tát</i>	
gesamter Mund	<i>böfög, fröcsög, hápog, morog, lefetyel, okádik, pösze</i>	<i>bög, kacag, kornyikál, majszol, rikácsol, sóhajt, vacog, zokog</i>

Diese Analyse von einer kleineren Gruppe von Deskriptivwörtern verweist schon eine interessante Korrelation zwischen den Orten der Lautartikulation und ihrer bewegungsimitierenden Eigenschaften. Ich beschränke mich hauptsächlich auf die Laute im Wortstamm, gehe auf die Derivationssuffixe nicht sonderlich ein.

Im Ungarischen weisen Deskriptivwörter, die im Hals-Rachenbereich produzierten Laute und Bewegungen imitieren, hauptsächlich folgende Konsonante am Wortanfang bzw. Wortmitte auf: glottaler Frikativ *h*, stimmhafter, palataler Nasal *ny*, velare Plosive *g* und *k*, stimmhafter, alveolarer Vibrant *r*. Auffällige Vokale sind die hinteren, runden, halbgeschlossenen *o* und *ö*.

Wenn man diese Wörter von der semantischen Seite betrachtet, wird es auffällig, dass jene mit dem Frikativ *h* die Bedeutung im Bereich des Lachens und Atmens haben. Sei es das Wort für ein kurzes, plötzliches Schnarchen ***horkant***, das zumeist gemein klingende Lachen *röhög* oder diverse verschiedene Ausdrücke für unruhiges, problematisches Atmen: ***hörög, köhög, liheg, zihál***.

Die beiden Worte ***nyög*** und ***nyöszörög*** sind von ihrer Bedeutung her sehr ähnlich, wenn man sich die deutschen Übersetzungsvorschläge anschaut. Sie sind aber im

Etymologischen Wörterbuch eigene Einträge, kamen zu unterschiedlichen Zeiten in das Eigenleben der ungarischen Sprache. Während *nyög* oft mit Präfixen vorkommt (*felnyög* ‘aufstöhnen’, *kinyög* ‘etwas endlich aussprechen’) und auf etwas Einmaliges hinweist, ist *nyöszörög* ein länger andauerndes Wimmern - ein Laut, das sowohl menschlich sein, als auch von Tieren stammen kann. Die heutigen, sehr ähnlichen Formen können irreführend sein, wenn man "Wortstämme" sucht: *nyöszörög* stammt höchstwahrscheinlich von derselben Wortfamilie, wie *nyüszít* ‘jaulen’, wurde aber in diesem Falle mit mehreren Ableitungssuffixen in die Sprache aufgenommen, damit eine andauernde Tätigkeit verstanden wird. Ich habe diese beiden absichtlich in meine Liste aufgenommen, da ich zeigen wollte, wie leicht es ist, Verbindungen zwischen den verschiedenen Worten zu finden, wenn man sie nur oberflächlich betrachtet.

Das Nomen ***gége*** ‘Kehlkopf’ ist höchstwahrscheinlich auf alte Ruflaute verschiedener Vogelarten zurückzuführen, wie zum Beispiel Gänse. Die originale Bedeutung war also wahrscheinlich ein Schreien und Rufen. Durch diverse Wortbildungsprozesse entstand die heutige Form, deren Endung anderen Körperteilen, wie *vese* ‘Niere’ oder *epe* ‘Galle’ ähnelt.

Das Wort ***csámcsog*** ist meiner Meinung nach ein perfektes Beispiel für jene Deskriptivwörter, die nicht nur die Laute der Bewegung perfekt nachmachen, sondern auch die Bewegung gleichzeitig imitieren. Eine deutsche Übersetzung hatte nur das MTA Sztaki Online-Wörterbuch, wobei ich da auch eine genauere Definition vermisste, denn ‘schmatzen’ kann mehrere Sachen bedeuten. *Csámcsog* bedeutet eigentlich “laut, mit offenem Mund essen”. Sobald das einem bewusst wird, fällt sofort auf, dass die Wiederholung der Affrikate “cs” sehr gut auf die wiederholende Bewegung und Lautproduktion im Mund beim Essen mit offenem Mund darstellt.

Der palatale Plosiv *ty* ist laut dem Etymologischen Wörterbuch der ungarischen Sprache ein “spielerisches Element” in ungarischen onomatopoetischen Wörtern. Beim Aussprechen des Wortes ***kortyant***, geht beginnt zwar die Artikulation weiter hinten, geht aber dann wieder vom postalveolaren *r* zum palatalen *ty*. Man könnte das eventuell richtungsdeutend interpretieren: wie eine Flüssigkeit im Munde verschluckt wird.

In ***motyog*** sieht man das spielerische Element vielleicht besser: ‘murmeln, stammeln, undeutlich sprechen’. Beim Aussprechen wird der Mund nicht ganz aufgemacht, fast gar nicht bewegt und das *ty* gibt ein Gefühl von Unsicherheit - was wurde eigentlich gesagt?

Bei **szürcsöl** bekommt man denselben Effekt, wie bei **kortyant**: eine von außen nach innen gehende Bewegung (schlüpfen) wird durch die Artikulation imitiert: vom postalveolaren *r* geht es weiter zum postalveolaren Affrikat *cs*, wobei die Artikulation hier nur etwas weiter hinten im Mund ist.

Tüsszent und **hapci**: zwei Deskriptivwörter, die die selbe Bewegung darstellen, wobei das zweite eine Interjektion und viel später in der ungarischen Sprache aufgetaucht ist. Sie ist vergleichbar mit dem deutschen ‘hatschi’. Die Öffnung des Mundes während des Niesen wird abrupt und schnell zugemacht und durch zwei Laute dargestellt: bilabiales Plosiv *p* und alveolares Affrikat *c*. Bei *tüsszent* findet man ebenfalls ein Plosiv, das das plötzliche Geräusch hervorruft und im Wortinneren das alveolare Frikativ *sz*.

Vinnyog: der geschlossene vordere Vokal *i* mit dem darauffolgenden palatalen und verdoppelten Nasal *ny* bildet eine Kombination, die die hohen jammernden Laute von Hunden - oder aber anderen Tieren auch - imitiert, die sich vor etwas fürchten.

Für den Lippenbereich habe ich diejenigen Wörter genommen, die entweder eine ganz offene Mundbewegung imitieren, oder den Fokus der Lautproduktion bei den Lippen haben. In diesem Sinne ist **fütyül** genau wie **ásít** ein Deskriptivwort, das die Bewegung perfekt imitiert. Der labiodentaler Frikativ *f* mit dem geschlossenen, vorderen, runden Vokal *ü* ist gleich die Bewegung, die durch das Wort ‘pfeifen’ beschrieben wird.

Tát - tátog: nach dem stimmlosen Dental *t* wird der Mund ganz weit aufgemacht zum runden, offenen Hintervokal *á*. Durch das Wiederholen des *t* wird der Mund wieder zugemacht. Da ich für das originale Wort vom etymologischen Wörterbuch keine Entsprechung gefunden habe, habe ich für die Listen ein Derivat genommen, das bei der Bedeutung nahe ist. Diverse Beispielsätze zeigen, dass dieses Wort hauptsächlich mit dem Präfix *ki-* verwendet wird:

- *Kitátja a száját.* ‘Er/Sie macht seinen/ihren Mund weit auf.’
- *Kitátott karokkal várja a gyermekét.* ‘Er/Sie wartet mit offenen Armen auf sein/ihr Kind.’

Tátog wiederum bedeutet eine sich wiederholende Bewegung (Frequentativsuffix *-g*), die mit der Phrase *tátogva énekel* “lippensynchron singen” verständlich wird. **Tátong** bedeutet ‘klaffen’.

Mit dem stimmhaften bilabialen Plosiv *b*, den darauffolgenden hinteren runden Vokalen *ö* und einem labiodental Frikativ *f* bildet sich ein Geräusch, das von tief aus dem Inneren beginnt und nach außen geht. **Böfög** ist ein weiteres Beispiel

dafür, dass Deskriptivwörter mit dem Vokal *ö* hauptsächlich weniger angenehme Laute imitieren, wie hier: “rülpsen”.

Ein weiteres Beispiel dafür wäre **fröcsög** ‘spritzen’. Die Lautkombination von dem labiodentalen Frikativ *f* und dem alveolaren Vibrant *r* am Wortanfang unterzeichnet schon im Grunde die Bedeutung. Die Bewegung, die da erfolgt, imitiert das Spritzen von Speichel und wie ich es vorhin schon erwähnt habe, ist der Vokal *ö* hauptsächlich bei Deskriptivwörtern zu finden, die negative Konnotationen haben. (Von jemandem angespuckt zu werden ist definitiv nicht angenehm.) In Wortmitte befindet sich dann noch die postalveolare, stimmlose Affrikate *cs*, die ebenfalls diese unangenehme Mundbewegung imitiert.

Der glottale Frikativ *h* öffnet in den runden, offenen, hinteren Vokal *á* und schließt mit dem bilabialen, stimmlosen Plosiv *p*: **hápopog** ist eine direkte Imitation der Bewegung der Schnabel einer Ente (oder einer Gans). Laut dem etymologischen Wörterbuch kann dieses Wort mit dem dialektalen Ausdruck *habog*, *hebeg* in Verbindung stehen.

Wie im Ungarischen **morog**, so auch dt. ‘knurren’, en. *growl* oder auch fi. *murista*: dieses Deskriptivwort scheint in den meisten Sprachen den stimmhaften, alveolen Vibrant *r* zu enthalten. Durch den stimmhaften bilabialen Nasal *m* am Wortanfang und den runden Hintervokal *o* bleibt der Mund bei dieser Bewegung eher geschlossen, wie auch beim Knurren eines Tieres. Dies ist kein lauter Ton, man braucht keine große Öffnung.

Das nächste Wort ist eines der 5, bei denen ich keine exakte Übersetzung gefunden habe. **Lefetyel** wird hauptsächlich bei Kätzchen verwendet: Wenn Katzen Milch trinken, verwendet man im Ungarischen dieses Verb. Die eigentliche Bewegung ist eine Mischung zwischen Schlecken und Schlucken, also ist der Übersetzungsvorschlag von sanakirja.org nicht ganz falsch, aber es fehlt immerhin noch ein Teil der Bedeutung.

Für **okádik** gibt es im Deutschen mehrere Möglichkeiten, die eigentlich alle passen würden. Ich habe mich für die "gehobene" Form ‘speien’ entschieden, da dies im Deutschen im selben übertragenen Sinne verwendet werden kann: *tűzokádó sárkány* ‘feuerspeiender Drache’. Dieses Wort beginnt mit einem gerundeten halboffenem Hintervokal *o* und geht nach dem stimmlosen velaren Plosiv *k* weit auf in das offene Hintervokal *á* über, wodurch die eigentliche Tätigkeit gleich widerspiegelt wird.

Pösze ist ein Adjektiv, das einen Sprachfehler bei vielen Kindern beschreibt und hat im Deutschen keine direkte Entsprechung, bzw. keinen eigenen Namen. Ein Kind spricht so, wenn es statt dem stimmlosen postalveolaren Frikativ *s* ein stimmloses

alveolares Frikativ *sz* sagt. Der Plosiv *p* am Wortanfang zusammen mit dem Frikativ *sz* zeichnet ein Bild, mit dem man diesen Aussprachefehler gut andeuten kann.

Im Folgenden beschreibe ich diejenigen Deskriptivwörter, die ich als rein onomatopoetisch eingestuft habe, da sie mit der eigentlichen Bewegungsimitation wenig, bzw. nichts zu tun haben.

Cic und **sicc** habe ich so in diesen Formen in den Wörterbüchern nicht gefunden. Das soll allerdings nicht überraschend sein, da sie Tierruflaute sind. Interjektionen werden eben nur in den seltensten Fällen in Wörterbüchern mit aufgenommen. Mit *cic* oder *cicc* imitiert man die kleinen, hohen Laute von Mäusen und anderen kleinen Nagetieren und bis heute wird es verwendet, um Katzen zu rufen. Demnach kann man es als ‘miez’ bzw. en. *ps ps* übersetzen. Die Übereinstimmungen in diesen Dreien sind bemerkenswert. Das wohl bekannteste Beispiel der Lautsymbolik ist der Bouba-Kiki-Effekt: die Verbindung von “klein” mit dem Vokal “i”, die in sehr vielen Sprachen auftritt (vgl. Blasi et al. 2016 und Elsen 2014) - wir sehen diesen hier auch. Die stimmlose alveolare Affrikate *c* tritt sowohl im ungarischen, als auch im deutschen Wort auf, wobei die englische Variante eine Kombination aus dem stimmlosen bilabialen Plosiv *p* und dem stimmlosen alveolaren Frikativ *s* aufweist.

Im Gegensatz zum Anlocken, gibt es zum Verscheuchen von Katzen im Ungarischen *sicc*. Hierzu gibt es meines Wissens nach keinen deutschen Entsprechungen. Die Tatsache, dass diese sich nur durch den Anfangsbuchstaben - einen stimmlosen postalveolaren Frikativ *s* - von dem anlockenden *cicc* unterscheidet, ist besonders interessant.

Ein weiterer Tierlaut ist **csiripel** ‘zwitschern’. Man beschreibt damit angenehmen, nicht schrillen Vogelgesang. Hier fällt einem wieder auf, dass der geschlossene, ungerundete Vordervokal *i* wieder auf etwas Kleineres hinweist: *csiripel* wird nicht **für** große Vogelarten verwendet, sondern vor allem für Singvögel.

Suttog zeigt vielleicht nicht sofort die lautmalerischen Aspekte von ‘flüstern’. Wenn man sich aber bedenkt, dass die international bekannte Interjektion “*sh*” einen zu leise werden aufruft, wird sehr wohl die Idee hinter diesem onomatopoetischen Wort verstanden.

Aus dem Wortstamm *bő-* sind sehr viele Worte entstanden, unter anderem **bóg** ‘brüllen, heulen’. Wie ich vorher schon erwähnt habe, ruft der Vokal *ö* eher negative Reaktionen hervor und das sieht man bei diesem Wort auch: in lautes Geräusch, das im ganzen Körper spürbar ist, es ist ein Hilfeschrei, lautes Weinen oder das Brüllen eines großen Tieres.

Kacag hingegen ist ein spielerisch klingendes Wort und hat positivere Konnotationen. Die Übersetzung fügt das Adjektiv “hell auf” hinzu, da es im Deutschen hierzu kein eigenes Wort gibt. Original hat *kacag* höchstwahrscheinlich ein kicherndes Lachen bedeutet. Wie aber auch die offenen Vokale zeigen, vermittelt dieses Deskriptivwort heute eher eine offene Art und Weise des Lachens.

Kornyikál ist das letzte jener Wörter, die in den Wörterbüchern keine deutschen Entsprechungen hatten. Die englische Übersetzung “caterwaul” kommt aber schon der Wahrheit nahe: “Gejaule”. Die Laute von *kornyikál* ergeben ein Bild von unangenehmen und ohrenbetäubenden Geräuschen: das Wort bedeutet zu singen, aber auf diese ungenießbare Art und Weise.

Etwas länger zu ‘knabbern’ oder ‘knuspern’, wenn ein Kind sein Essen im Gesicht verschmiert hat, das sind Übersetzungsmöglichkeiten für **majszol**. Der Etymologie nach soll dieses Wort onomatopoetischer Herkunft sein, aber weiter wird es nicht erklärt. Des Weiteren kann es womöglich mit der Wortfamilie von *maszat* ‘Schmutzfleck, Kleks’ in Verbindung stehen.

Rikácsol bedeutet ‘kreischen’. Auf den ersten Blick würde es wahrscheinlich nicht auffallen, dass die Affrikate *cs* im Wortinneren zu einem Derivationssuffix gehört. Es ist aber auch sehr wohl möglich, dass *rikácsol* durch weitere derivative Prozesse sogar von dem Verb *rí* ‘weinen’ stammt.

Sóhaj beschreibt ein tiefes Ein- und Ausatmen in der originalen Bedeutung. Man könnte argumentieren, dass die Laute diese Bewegung imitieren, aber ich habe mich schlussendlich für die rein onomatopoetische Gruppe entschieden, weil die Bedeutung beide Richtungen der Luftwege beinhaltet. ‘Seufzen’ ist eines der am weitesten verwendeten Deskriptivwörter: von privaten Gesprächen, persönlichen Nachrichten schreiben bis hin zu Comics.



Abb. 4: Beispiel für die Verwendung von Deskriptivwörtern in Comics: Katze liegt auf dem Kratzbaum und schaut sehnsüchtig beim Fenster hinaus zum Regen. Sprech-, bzw. Denkblase zeigt eine strahlende Sonne und die Deskriptivwörter *seufz* und *sóhaj* sind enthalten.

Vacog hat ursprünglich das Zusammenklappen der Zähne eines Menschen beim Frieren dargestellt. Heute wird diese Bedeutung aber auf den ganzen Körper erweitert und somit ist die Bedeutung ‘(vor Kälte) zittern’.

Ähnlich wie *vacog*, hat **zokog** einst andere Bewegungen imitiert. Weinende Laute, wie bei einem Schluckauf, werden mittels dem velaren Plosiv *k* dargestellt. Die deutsche Übersetzung ist ‘schluchzen’.

Um für nur eine Übersetzung von den verschiedenen Möglichkeiten, die mir die Wörterbücher gebieten haben, zu entscheiden, habe ich die einzelnen Definitionen angeschaut. Von hier konnte ich mir eine präzisere Liste der deutschen Entsprechungen erstellen, die ich dann für die Korpusanalyse verwendet habe.

Áhít war eines der Wörter, das ich in den Online-Wörterbüchern nicht in dieser Form gefunden habe. Die meisten Suchmaschinen heutzutage bieten aber gleich ähnliche Resultate, und somit habe ich die etwas andere semantische Variante *áhítózik* ‘sich sehnen’. Sowohl ‘schnattern’ als auch ‘quaken’ können das Geräusch einer Ente darstellen, aber laut Definition verwendet man das erste hauptsächlich für Enten- und Ganslaute, wobei das zweite Wort auch für Frösche im Gebrauch ist. (Hierbei konzentriere ich mich auf die direkten Bedeutungen: beide haben auch Verwendungen im übertragenen Sinne.)

Die zwei Worte *liheg* und *zihál*, die Schwierigkeiten beim Atmen darstellen, haben ganz kleine Nuancen, die sie voneinander unterscheiden lassen. Dies ist sowohl im Ungarischen als auch im Deutschen relevant: Sie können laut den Wörterbüchern beide ‘keuchen’ und ‘schnaufen’ bedeuten. In so einem Fall habe ich mir alle möglichen Bedeutungen und Definitionen herausgesucht. Für *liheg* passt ‘hecheln’ am besten, da dies im Deutschen eine schnelle Atembewegung imitiert, die vor allem auch im Zusammenhang mit Hunden verwendet wird. Dies werde ich auch in der Korpusanalyse testen. *Zihál* stellt ebenfalls eine schnelle, angestrenzte Art und Weise des Atmens dar. Deswegen habe ich mich hierbei für ‘keuchen’ entschieden.

Majszol ist wiederum ein interessanter Fall, da im Deutschen die zwei angebotenen Möglichkeiten beide andere Konnotationen enthalten. ‘Knuspern’ stellt ein geräuschvolles Essen dar, während ‘knabbern’ unter anderem das Nagen von Kleintieren imitiert. Hier musste ich mich entscheiden, welche Bedeutung dem Ungarischen näherkommt: *Majszol* ist eben viel weniger mit dem lauten Verzehr verbunden, also wurde es ‘knabbern’.

Nyög, *nyöszörög* und *vinnyog* haben auch ähnliche Bedeutungen. Durch das Frequentativsuffix *-g* erkennt man, dass die beiden letzteren längeren Bewegungen

bzw. Laute darstellen, also ging es hauptsächlich um diese beiden bei der Entscheidung. *Nyöszörög* stellt Laute dar, die von Menschen stammen, die womöglich Schmerzen haben. Im Deutschen gilt dasselbe für 'wimmern'. 'Winseln' hingegen kann sehr wohl auch tierische Quellen haben: es ist ebenfalls ein hohes, aber leises, klagendes Geräusch.

Ich wollte zwar meinen originalen Plänen nach deutsche Entsprechungen für diejenigen Deskriptivwörter auch finden, die noch keine haben, aber für die Korpusanalyse habe ich diese weggelassen. Ich möchte die diversen Umgebungen und Verwendungen dieser 35 Wörter interpretieren, die in Fanfiction-Texten zu finden sind.

Dies ist meine endgültige Liste für die Korpusanalyse:

áhítozik = sich sehnen	majszol = knabbern
ámul = sich wundern	morog = knurren
ásít = gähnen	motyog = murmeln
böfög = rülpsen	nyög = stöhnen
bőg = heulen	nyöszörög = winseln
csámcsog = schmatzen	okádik = speien
csiripel = zwitschern	rikácsol = kreischen
fröcsköl = spritzen	röhög = (gemein) lachen
fütyül = pfeifen	sóhajt = seufzen
gége = Kehle	suttog = flüstern
hapci = hatschi	szürcsöl = schlürfen
hápog = schnattern	tátong = klaffen
horkol = schnarchen	tüsszent = niesen
hörög = röcheln	vacog = vor Kälte zittern
kacag = (hellauf) lachen	vinnyog = wimmern
kortyant = einen Schluck nehmen	zihál = keuchen
köhög = husten	zokog = schluchz
liheg = hecheln	

6. Korpusanalyse

Um zu sehen, wie diese Wörter im Deutschen verwendet werden, habe ich diverse Fanfiction-Foren durchgesucht. Dadurch habe ich relativ objektiv - sprich nicht nur durch mein eigenes Sprachgefühl - die Verbreitung des Kontextes bekommen.

Für meine ungarischen Beispielsätze habe ich Arcanum, die digitale Datenbank, verwendet. Der Zugriff auf die digitale Wissenschaftsbibliothek ist zwar nur mit einem Abonnement möglich, die Suchfunktion ist dennoch gratis. Genauso gratis ist auch die Suchmaschine bzw. der Zugriff zu diversen Nachschlagewerken und literarischen Werken: eine enorme digitale Quelle für ungarische Texte.

Ein großer Teil dieser Arbeit war, diesen Korpus zusammenzusuchen und zusammenzustellen. Manche der Wörter auf meiner Liste fand ich sehr oft, sie sind sehr weit verbreitet und werden in sehr vielen Texten verwendet. Andere waren aber etwas seltener. Des Weiteren gab es einige Wörter, die ich in manchen Texten miteinander gefunden habe - sie scheinen tatsächlich deskriptiv in ihrer Natur zu sein, da diese Texte bestimmte Bilder und Gefühle beschreiben.

Es gibt etliche Deskriptivwörtern auf meiner Liste, die sehr oft in erotischen Geschichten verwendet werden. Da ein Großteil von Fanfiction tatsächlich solche Geschichten ist, hat mich das nicht sonderlich überrascht. Ich habe mich aber bemüht, die explizitesten aus meinem Korpus auszulassen.

Ich habe mit dem Forum AO3 angefangen, da dieses von allen die beste Suchmaschine hat. Man kann nach Sprachen, Stichwörtern, Titel, Fandoms, Triggerwarnungen, Charakteren, Beziehungstypen, Warnungshinweisen uvm. suchen. Die anderen Fanfiction-Seiten habe ich durch Google-Suchen mit dem "Seitennamen + gesuchtes Wort" durchgesucht.

Zwar wird *áhítozik* - 'sich nach etwas zu sehnen' sehr oft poetisch verwendet, eine wirklich stimmungsmalerische Verwendung hat man hier nicht so richtig. Sowohl im Ungarischen als auch im Deutschen sind diese Worte schon so weit lexikalisiert, dass man ihre einst womöglich onomatopoetischen Herkünfte nicht deuten kann.

Ámul auf dt. 'sich über etwas zu wundern' bringt die Idee mit sich, dass etwas Außergewöhnliches passierte, dass etwas "Wunderbares" passierte. Die bewegungsnachahmende Form von einem ganz offenen Mund wird aber im Deutschen nicht widerspiegelt.

Wie ich vorher schon erwähnt habe, imitieren **ásít** und **‘gähnen’** beide die Bewegungsform, die beim Gähnen passiert. Interessant hierbei ist aber, dass **ásít** im Ungarischen auch im übertragenen Sinne verwendet werden kann: *A nézőtér ásít az ürességtől.* ‘Der Theatersaal ist so leer, er scheint zu gähnen.’ Das wäre für Deutschsprachige zwar vielleicht verständlich, ist aber keine so verbreitete deskriptive Verwendung, wie im Ungarischen.

‘Rülpfen’ ist sowohl im Ungarischen **böfög**, als auch im Deutschen ein Ausstoß von Laut, der entweder ungewollt, oder absichtlich passiert. Herzhaft oder markerschütternd laut: im Deutschen können dem Wort diverse Adverbien positive und negative Konnotationen hinzufügen. Das ungarische Wort verweist aber eher negativere Konnotationen, vor allem, wenn man **böfög** synonym für ‘sprechen’ verwendet.

Bőg - ‘heulen’: Werden in beiden Sprachen sowohl für Menschen, als auch für Tiere verwendet. Doch ein großer Unterschied ist die Tierart: **bőg** kommt eher aus größeren Tieren, wie Kühen, während im Deutschen eher Wölfe oder Hunde heulen. Beide Sprachen haben mehrere Worte, um die klagenden Laute eines Tieres nachzumachen oder zu beschreiben, aber hier stellt sich wieder die Frage: ist dieser Verwendungsunterschied wohl durch die Lautsymbolik?

Mit offenem Mund zu essen produziert Geräusche, die viele nicht ausstehen können. **Csámcsog - ‘schmatzen’** stehen einander recht nahe wenn man sich die Laute anschaut - beide enthalten Affrikate und offene ungerundete Hintervokale -, dementsprechend haben sie auch in den Beispielsätzen recht eindeutig deskriptive Verwendungen. Wobei ich hier bemerken muss, dass im Deutschen auch weitere ähnliche Geräusche, die nicht mit dem Mund verbunden sind, mit dem Wort ‘schmatzen’ beschrieben werden, wie zum Beispiel etwas Nasses, Klatschendes.

Csiripel - ‘zwitschern’: Sind sowohl im Deutschen, als auch im Ungarischen Deskriptivwörter, die den Gesang von kleineren Vögel beschreibt. Das ist wieder ein Beispiel für den Bouba-Kiki-Effekt. (vgl. Blasi et al. 2016 und Elsen 2014)

Fröcsög - ‘spritzen’: War das Einzige in meiner Liste, bei dem ich die Beispielsätze von den Fanfiction-Seiten gar nicht passend gefunden habe. Sie waren entweder nur in sehr explizit sexuellen Geschichten zu finden, oder man hat die etwas übertragene Bedeutung von “Impfung geben” bearbeitet. Doch in gewissem Sinne sind die Verwendungen doch vergleichbar: **fröcsög** ist dem EWUng. nach mit *fecskend* verwandt, das ebenso lautmalerischen Ursprungs ist und woraus das ungarische Wort

für ‘Spritze’ stammt: *fecskendő*. Des Weiteren ist die Bedeutung “Flüssigkeit schnell irgendwohin gelangen lassen” ebenso im Deutschen ‘spritzen’ enthalten.

Fütyül - ‘pfeifen’: Wird in beiden Sprachen ziemlich genauso verwendet: man beschreibt oft den Gesang von Vögeln oder man pfeift Lieder. Es wird sehr oft ein musikalisches Bild dargestellt. Die Ähnlichkeiten treten sogar bei der lautlichen Struktur auf, da sie ja beide die den labiodentalen Frikativ *f* enthalten.

Gége - ‘Kehle’: Die lautmalerischen Merkmale fühlt man zwar bei diesen Wörtern nicht, aber dennoch ist es klar, dass sie sehr oft in Texten verwendet werden, in denen man eine bestimmte Stimmung darstellt: Angst. Probleme beim Atmen, beim Schlucken - also Bewegungen im Kehlenbereich sind oft Indikatoren für Angst. Damit unterzeichnet man in diversen Texten dieses Gefühl und das wird sowohl im Ungarischen als auch im Deutschen eindeutig sehr oft verwendet.

Die einzige Interjektion, die ich in diese Liste aufgenommen habe, ist **hapci - ‘hatschi’**. Etwas spielerisch klingend, das Wort wird im Ungarischen oft in Gesprächen mit Kindern, in Kinderbüchern verwendet. Im Deutschen findet ‘hatschi’ ebenfalls eine sehr ähnliche Verwendung: die Deskriptivität ist eindeutig und wird oft durch Verlängerung diverser Buchstaben gekräftigt.

Der Tierlaut von Enten ist im Ungarischen **hápog** und im Deutschen ‘**schnattern**’. Soweit ich es gefunden habe, wird nur im Ungarischen dieses Wort im übertragenen Sinne verwendet, im Deutschen ist das rein für den Tierlaut, bzw. die Laute, die Menschen produzieren, um Enten nachzumachen. *Hápog* ist in seiner Verwendung oft mit ‘klaffen’ übersetzbar.

Horkol - ‘schnarchen’: Im Wortinneren finden wir in beiden Worten einen Vibranten, mit einem darauffolgenden Plosiv oder Frikativ - diese sind aber beide palatal. Diese Ähnlichkeiten in dem Artikulationsort gemeinsam mit den Verwendungen deuten eindeutig auf die deskriptiven Eigenschaften hin.

Ein Wort um Atemprobleme deskriptiv zu deuten ist **hörög - ‘röcheln’**. Wiederum findet man hier sehr ähnliche, wenn nicht ganz genau gleiche, Verwendungsweisen: schweres Atmen, ein Drohen des Erstickens. Beide Sprachen verwenden dieses Wort auf deskriptiver Art und Weise.

Die zwei ungarischen Wörter **kacag** und **röhög** haben mir eine extra Aufgabe bedeutet: bei diesen beiden musste ich beim Suchen mich auf ‘**lachen**’ einlassen und danach jeden einzelnen Fall extra interpretieren, um zu sehen, ob es diverse Unterschiede gibt. Im Ungarischen gibt es mehrere Ausdrücke für das Lachen, die alle eine andere Verwendung haben: *kacag*, *kuncog*, *nevet*, *röhög*, *vihog*, ... um nur einige

zu erwähnen, wobei das Spektrum der Bedeutungen noch viel breiter wird, wenn man sich die präfigierten Versionen auch anschaut. In meiner Liste habe ich *kacag*, das entweder ein leichtes, hohes, helles Lachen und *röhög*, das ein gemeines, lautes, tiefes Lachen beschreibt. Im Deutschen werden diese Unterschiede durch Adverbien, den ganzen restlichen Satz, etc. dargestellt.

Kortyant - ‘einen Schluck nehmen’: Hierzu gibt es ebenfalls keine deutlichen Unterschiede in der Verwendung. Ein einmaliges Schlucken, das nicht unbedingt in deskriptiver Hinsicht auffällt.

Köhög - ‘husten’: Das wohl berühmt-berüchtigtste onomatopoetische Wort der letzten Jahre, das in zahlreichen Comics ebenso verwendet wird wie in Texten. Die Verwendung ist immer sehr eindeutig deskriptiv. In Texten können semantische Unterschiede einfach durch Adjektive oder Adverbien deutlich gemacht werden, während man bei Comics die einzelnen Nuancen mit den Zeichnungen einfach darstellen kann.



Abb. 5: John hustet “Köhög! Köhög!” und Garfield sieht ihm nur gelangweilt zu - John beschwert sich, dass obwohl er vom Erdnuss fast erstickt ist, ihm Garfield nicht geholfen hat. - Garfield fragt aufgeregt “Wir haben Erdnüsse?!”



Abb. 6: Frau links hustet, die Worte “Hust! Hust!” stehen neben dem Charakter und die Frau auf der rechten Seite sagt: “Dein Husten wird ja immer schlimmer, Katarrhina!”

Liheg - ‘hecheln’: Sowohl im Ungarischen als auch im Deutschen findet man Beschreibungen von hechelnden Tieren, oder auch von Menschen, die auf diese Art und Weise atmen: schnell, vor Hitze, vor Erschöpftheit. In beiden Sprachen sind die Beispielstätze sehr deskriptiv.

Majszol - ‘knabbern’: Hat im Deutschen ebenfalls die übertragene Verwendung, wie über irgendetwas lange nachdenken, grübeln. Man knabbert zwar an Essen im Deutschen auch, aber interessanterweise wurde das Wort im Deutschen viel öfter in diesem übertragenen Sinne verwendet.

Morog - ‘knurren’: Hierbei ist es ziemlich interessant zu beobachten, dass im Deutschen ‘knurren’ auch für das Geräusch steht, das aus dem Magen kommt, wenn jemand hungrig ist. Da wird im Ungarischen *korog*, *kordul* verwendet, das dem EWUng. nach tatsächlich auch lautmalerisch ist. Ansonsten sind beide Varianten recht deskriptiv, es ist zu bemerken, dass beide den Vibranten *r* im Wortinneren enthalten, das einen deutlichen lautmalerischen Effekt hat.

Bei **motyog ‘murmeln’** ist in beiden Sprachen die sehr ähnliche Bedeutung vorhanden: mit leiser Stimme etwas zu sagen, unverständlich zu sprechen. Dementsprechend zeigen die Beispielsätze in beiden Sprachen eine deskriptive Verwendung, da sie die Art und Weise etwas zu sagen bedeuten.

Nyög - ‘stöhnen’: Im Ungarischen bringt *nyög* das Gefühl von etwas Schwerem mit sich. Etwas Schweres heben, etwas Schwieriges nicht mehr aushalten... Das Deutsche ‘stöhnen’ hat aber hingegen ein breiteres Bedeutungsspektrum. Die

kleinsten semantischen Unterschiede werden in den jeweiligen Sprachen mit den Worten **nyöszörög** ‘winseln’ und **vinnyog** ‘wimmern’ deutlich.

Wie ich es schon vorher erwähnt habe, kann **okádik** ‘speien’ in beiden Sprachen im quasi übertragenen Sinne verwendet werden, indem man statt dem Mageninhalt Feuer speit. Die Beispielsätze, die ich gefunden habe, unterzeichnen diese Verwendungen sehr gut. Ansonsten sind beide auch eine der mehreren Wörtern, die man für die Tätigkeit nimmt, die für “sich übergeben” steht.

Rikácsol - ‘kreischen’: Die Verwendung findet man in beiden Sprachen bei hysterischen Menschen, Vögel. Das ist generell ein unangenehmes Geräusch, das im Deutschen zum Beispiel auch für Bremsen benutzt wird: sehr eindeutige deskriptive Verwendungen, die mit negativer Konnotation auftreten.

Sóhajt - ‘seufzen’: Bedeutet einen tiefen Atemzug, die sehr oft in poetischen Texten Verwendung findet. Die Deskriptivität ist hier wiederum sehr auffällig, da die Beispielsätze auch darauf zeigen, dass diese Wörter mit emotionaler Fülle verbunden sind: leises Seufzen, erleichtertes Seufzen, usw. sind oft zu finden.

Suttog - ‘flüstern’: Wie ich es vorhin schon erwähnt habe, ist der Anfangslaut im Ungarischen etwas seltsam für ein Deskriptivwort, das etwas Leises ausdrücken soll, aber die Verwendung ist auf jeden Fall genauso wie im Deutschen.

Szürcsöl - ‘schlürfen’: Ähnlich wie bei *fröcsköl* ‘spritzen’ ist die Bedeutung für eine Tätigkeit mit etwas Flüssigem. Im Gegensatz dazu aber ist die Bewegungsrichtung umgekehrt: die Flüssigkeit wird vor allem getrunken. Bemerkenswert ist vielleicht noch, dass diese Tätigkeit ebenfalls eher negativ auffällt, da Schlürfen für viele ein unangenehmes Geräusch ist.

Tátong - ‘klaffen’: Sind schon vom Lautlichen her ähnlich: die offenen hinteren Vokale. Sie sind beide sehr deskriptiv, die Verwendungen malen immer ein Bild für den Leser.

Tüsszent und ‘niesen’ werden in beiden Sprachen deskriptiv verwendet, da die Tätigkeit an sich normalerweise ein lautes Geräusch produziert.

‘Vor Kälte zu zittern’ braucht im Deutschen mehrere Wörter. **Vacog** hingegen vermittelt all das alleine, da Zittern ja andere Gründe haben kann. In diesem Falle wäre die ungarische Variante *reszket*, *remeg*. Selbst im Ungarischen ist aber die originale Bedeutung von “zitternden Zähnen” nicht mehr so klar, die Beispielsätze zeigen aber, dass die Konnotation nicht ganz verschwunden ist.

Zihál - ‘keuchen’: Ein weiterer Ausdruck für gestocktes, problematisches Atmen. Diverse kleine Bedeutungsunterschiede sind nur Nuancen, die in den

jeweiligen Wörtern in beiden Sprachen zu finden sind. Deswegen sind bei einer Übersetzung wirklich die Konnotation und der Kontext besonders zu beachten.

Zokog - '**schluchzen**' bedeutet in beiden Sprachen zu weinen. Sie sind aber eindeutig deskriptiv in der Art und Weise, wie man sie verwendet: sie beschreiben sowohl im Ungarischen als auch im Deutschen eine Bewegung, die krampfhaft, schmerzhaft und voller emotionaler Fülle ist, die die Laute des Weinens produzieren.

7. Schlussworte

Wie geplant, habe ich durch meine Korpusanalyse eine Liste der Übersetzungen erstellen können, in der ich die deskriptive Verwendung erkunden konnte. Diese Auflistung der deutschen Wörter ist, wie folgt:

Tabelle 3: Deskriptive Verwendung im Deutschen

Wird <u>reichlich</u> in deskriptiven Texten verwendet:	gähnen, rülpfen, heulen, schmatzen, zwitschern, spritzen, pfeifen, hatschi, schnarchen, schnattern, röcheln, husten, hecheln, knurren, murmeln, stöhnen, winseln, kreischen, seufzen, flüstern, schlürfen, wimmern, klaffen, niesen, keuchen, schluchzen
Deskriptive Verwendung eher <u>im übertragenen Sinne</u> :	knabbern, speien
<u>Nur in Kombination</u> mit anderen Worten, Satzteilen wird eine Deskriptivität klar:	sich sehnen, sich wundern, Kehle, verschiedene Arten zu lachen, einen Schluck nehmen, vor Kälte zittern

Vacog ist im Ungarischen ein einziges Wort. Das ist ein Beispiel dafür, dass Deskriptivwörter nicht immer rein eins zu eins zu Übersetzen gehen. Oft braucht man andere Satzteile, um die genaue Gefühlswelt zur Geltung zu bringen. In diesen Fällen ist es eben die Rolle des Übersetzers, die passenden Adjektive, Adverbien, Nomen etc. zu finden, um eine ähnliche Deskriptivität darzustellen.

Im Grunde wäre eine noch breitere, noch größere Analyse nötig, um genaue Aussagen über die Lautsymbolik treffen zu können. Damit meine ich diverse Umfragen (in Person, Online-Fragebogen, etc.) ergänzend zu den korpuslinguistischen Analysen. Hierbei sollte man Akustisches mit Semantischem vergleichen, Verwendungsgebiete analysieren und auf jeden Fall auch Leute befragen, die Ungarisch nicht sprechen können. Das wäre sehr interessant, um die Lautsymbolik der ungarischen Deskriptivwörter ganz genau analysieren zu können. Tests wie beim Bouba-Kiki-Effekt

können sehr viel über universelle Merkmale aussagen, wobei für die Übersetzung in eine spezifische Sprache es reichen würde, nur Sprecher dieser zu befragen.

Des Weiteren wäre noch interessant zu sehen, inwiefern solche Deskriptivwörter, deren lautimitierende Eigenschaften nicht so stark mit ihrem Artikulationsort verbunden sind, übersetzt werden - wie diese verwendet werden. Je weiter dieser Kontakt, desto größer die lautlichen Unterschiede: *cammog* 'trotten', *biceg* 'hinken, watscheln', *repül* 'fliegen' - um nur einige Beispiele zu nennen.

In den vergangenen Jahren hat sich die Idee für meine Arbeit oft geändert, aber die Kernfrage der Übersetzbarkeit ist geblieben. Im Grunde ist alles übersetzbar, ja, aber man darf nicht vergessen, dass Texte, Comics, diverse andere Medien keinen unendlichen Umfang haben. Dementsprechend steht meine originale Aussage über Deskriptivwörter noch immer und wird wahrscheinlich immer bleiben: sie sind problematisch. Durch die ganze Arbeit aber, die ich geleistet habe, wurde mir aber klar, dass das nicht immer etwas Negatives ist: Probleme rufen dazu auf, gelöst zu werden und durch ausführliche Analysen kann das auch gemacht werden.



8. Literaturverzeichnis

8.1 Artikel aus Fachzeitschriften

Gombocz, Zoltán: *Hangutánzás és nyelvtörténet*; In: Magyar Nyelv 1913/9, S. 385-391.

D. Bartha, Katalin: *Szó- és szólásmagyarázatok: cakó, gagólya, gólya*; In: Magyar Nyelv 1953/49, S. 463-466.

Benkő, Lóránd: *Egy hangfestő igecsoport: ájul, áhít, ámul, ámít, álmélkodik*; In: Magyar Nyelv 1954/50, S. 254-274.

Pais, Dezső: *Példák a hangutánzó ikerítésre*; In: Magyar Nyelv 1954/50, S. 274-279.

Kubinyi, László: *A magyar nyelv külön életében keletkezett szavak szakirodalma 1945-től 1956-ig*; In: Magyar Nyelv 1957/53, S. 523-533.

Simon, Györgyi: *A kifejező szók jellemzői és helyük a szókészletben*; In: Magyar Nyelv 1960/56, S. 441-444.

Nyíri, Antal: *A hangutánzó eredetű térszínformanevek*; In: Néprajz és Nyelvtudomány 1962/5-6, S. 55-62.

Benkő, Lóránd: *A borzas és családja*; In: Magyar Nyelv 1965/61, S. 398-404.

Vértess, Edit: *Hangfestés és szószármaztatás*; In: Magyar Nyelvőr 1965/89, S. 157-164.

Balogh, László: *Hangutánzó és hangulatfestő szavaink geminációiról*; In: Magyar Nyelv 1970/66, S. 323-326.

Kiss, Jenő: *Szóképzés és etimológia - belső keletkezésű és jövevényigéink képzéséről*; In: Magyar Nyelv 1971/67, S. 170-180.

Benkő, Lóránd: *Pipacs - egy hangutánzó szó etimológiai problémái*; In: Magyar Nyelv 1971/67, S. 162-169.

Kiss, Jenő: *Hangutánzó igéink nyelvföldrajzához*; In: Magyar Nyelv 1972/68, S. 102-107.

Kiss, Jenő: *A jövevényigék meghonosítása a finnugor nyelvekben (nur Teil 2.10. Az onomatopoetikus igék kérdése)*; In: Nyelvtudományi Közlemények 1972/74, S. 324-325

Kiss, Jenő: *Miscellanea onomatopoetica*; In: Magyar Nyelv 1974/70. S. 444-451.

Kiss, Jenő: *Gondolatok az onomatopoézis kutatásáról néhány finnugor nyelvben*; In: Nyelvtudományi Közlemények 1974/76, S. 3-21.

Szilágyi Ferenc: *Úgynevezett hangfestő szavainkról*; In: Nyelvtudományi Értekezések 1976/89, S. 282-288

8.5 Webseiten (letzter Zugriff: Jänner 2023)

<https://www.duden.de/>

<https://wikiszotar.hu/ertelmezo-szotar/>

<https://szotar.sztaki.hu/magyar-nemet-szotar>

<https://de.pons.com/%C3%BCbersetzung/ungarisch-deutsch>

<https://de.langenscheidt.com/ungarisch-deutsch/>

<https://www.sanakirja.org/>

<https://www.fanfiktio.de/>

<https://www.fanfiction.net/>

<https://www.animexx.de/fanfiction/>

<https://archiveofourown.org/>

<https://www.arcanum.com/hu/kezikonyvtar/>

8. Anhang

8.1 Liste der bearbeiteten oralen Deskriptivwörter mit den verschiedenen Übersetzungen aus Online-Wörterbüchern

Ungarisch	Deutsch			
3/1	MTA SZTAKI	Langenscheidt Online	Pons Online	Sanakirja.org
áhít	áhítat = Andacht	áhítózik = sich sehnen	áhítat = Andacht; áhítózik = sich sehnen	áhítat = Ehrfurcht
ámul	wundern, sich wundern	-	-	ámulat = Überraschung
ásít	gähnen	gähnen	gähen	gähnen
böfög	/ rülpsen, aufstoßen	aufstoßen, rülpsen	aufstoßen, rülpsen	rülpsen
bóg	melden, mahnen, flennen	brüllen, heulen	brüllen, heulen	-
cic	cica = Kätzchen, Katze	cica = Kätzchen	cica = Kätzchen	cica = Kätzchen
csámcsog	schmatzen	-	-	-
csiripel	zwitschern / zirpen	ciripel = zirpen	ciripel = zirpen	twittern, tweeten, zwitschern, zirpen
fröcsög	fröcsköl = spritzen	fröcsköl = spritzen	fröcsköl = spritzen; fröccsen = spritzen	-
fütyül	pfeifen	pfeifen, singen (Vogel)	pfeifen, singen (Vogel)	flöten, pfeifen
gége	Schlund, Kehle, Gurgel, Grips / Kehlkopf	Gurgel, Kehle	Gurgel, Kehle	Kehlkopf

3/2	MTA SZTAKI	Langenscheidt	Pons	Sanakirja.org
hapci	-	-	-	hatschi
hápog	schnattern	-	schnattern (Ente)	quaken
horkant horkol	horkol = schnarchen, bremsen	horkol = schnarchen	horkol = schnarchen	horkol = schnarchen
hörög	röcheln, rasseln	röcheln	röcheln	-
kacag	quieken, kacagás = Gelächter	(hellauf) lachen	(hellauf) lachen	-
kornyikál	eng. caterwaul	-	-	-
kortyant	korty = Trunk, Schnaps, Schluck, Mundvoll kortyint = nippen	einen Schluck nehmen	einen Schluck nehmen	korty = Schluck, Zug
köhög	husten	husten	husten	husten
lefetyel	-	-	-	schlecken
liheg	hecheln, verfangen, schnaufen, schnauben, keuchen, atmen	keuchen, schnaufen	keuchen, schnaufen	-
majszol	knuspern	-	-	knabbern
morog	murren, knurren, hummern, brummen	knurren, brummen	knurren, brummen	grunzen, knurren
motyog	stammeln	-	-	murmeln
nyög	wimmern, stöhnen, seufzen	stöhnen, ächzen	stöhnen, ächzen	stöhnen
nyöszörög	winseln, wimmern, ächzen	-	stöhnen (wehklagen)	wimmern

3/3	MTA SZTAKI	Langenscheidt	Pons	Sanakirja.org
okádik	okád = speien, kotzen	-	-	kotzen, speien
pösze	-	-	-	-
rikácsol	kreischen	kreischen, krähen	kreischen, krähen	kreischen
röhög	wiehern	(gemein) lachen, wiehern	(gemein) lachen, wiehern	(synonymit: kuncog, vihog)
sicc	-	-	-	husch
sóhajt	seufzen	seufzen	seufzen	seufzen
suttog	wispern, wispeln, tuscheln, lispeln, flüstern	flüstern	flüstern	flüstern, wispern
szürcsöl	schlappen, schlampen	schlürfen	schlürfen	-
tát tátog	tátong= klaffen, gähnen; tátongó = sperrig	-	-	tátog = lippensynchron singen
tüsszent	niesen	niesen	niesen	niesen, schnupfen
vacog	vor Kälte zittern, schnattern	zittern	zittern	-
vinnyog	winseln, wimmern	-	-	jaulen, heulen, jammern, quengeln
zihál	keuchen / schnaufen	keuchen, schnaufen	keuchen, schnaufen	-
zokog	schluchzen, flennen	schluchzen	schluchzen	schluchzen

8.2 Deutsches Korpus

Archive of Our Own (letzter Zugriff: Jänner 2023)

Animexx.de/fanfiction (letzter Zugriff: Jänner 2023)

Fanfiction.net (letzter Zugriff: Jänner 2023)

Fanfiktio.de (letzter Zugriff: Jänner 2023)

áhitozik - sich sehnen

“Nachdem Y/N von Namor gerettet wurde, beginnt sie **sich** nach ihm zu **sehnen**,...”

(MischievousHiddleston: *Meet You At The Beach*

<https://archiveofourown.org/works/43174323>)

“Im Versuch es zu ignorieren schloss ich die Augen und **sehnte mir** die sonstige Ruhe meiner Wohnung herbei.” (TSihek: *„Eine Leiche zu viel“ oder: Nichts hatte sich geändert!*

<https://archiveofourown.org/works/1159721>)

“Die letzten zwölf Jahre über verkümmern die Zwillinge in dieser kleinen Stadt und **sehnen sich** nach einer Zukunft, die sie nie wieder erleben können.”

(AgentPrettyGuy: *Familiar Faces* <https://archiveofourown.org/works/31630268>)

“Dort treffen sie auf eine Rebellengruppe von Menschen, die **sich** nach einer Revolution im Post-Xindi-Universum **sehnen**” (Rhiannon80: *To Have Learned Nothing At All* <https://archiveofourown.org/works/42397227/chapters/106470684>)

“Sie weiß, dass sie und der halbmenschliche Doktor eigentlich dazu bestimmt waren, das ideale Paar zu sein, doch immer, wenn sie sich in die Augen sehen, **sehnen sich** ihre Herzen nach etwas anderem.” (Itami: *Zwei Weihnachtswünsche*

<https://archiveofourown.org/works/2835989/chapters/6362576>)

ámul - sich wundern

“Ciel ist gemein, Sebastian beschäftigt und die anderen Angestellten **wundern sich**.”

(HadesEye: *Sommertage* <https://archiveofourown.org/works/5684359>)

“Alle fragen sich, was Brasch bitte mit Pöschel will. Und generell **wundern sich** die Magdeburger ein wenig über ihre Rostocker Kollegen (und umgekehrt).” (Klara_Blum:

Die lieben Kollegen <https://archiveofourown.org/works/5004424>)

“Es wird **euch wundern**, aber der Satz des Pythagoras hat sogar praktische Anwendung.” (SeKaYa: Von Mantik zu Mathematik <https://archiveofourown.org/works/8476774>)

“Weit weg von seinen Freunden, nach der Auflösung des alten Weiß, im fernen Europa, hört Omi so langsam auf, **sich zu wundern...**” (somali77: Schachbrettformation <https://archiveofourown.org/works/4638471>)

“Es würde **ihn nicht wundern**, wenn Adam auf diesen Anblick und die gesamte Situation überhaupt keine besondere Reaktion hätte.” (falleraatje: Spul zurück <https://archiveofourown.org/works/38379913>)

“Es wird wohl **niemanden wundern**, daß mich das Ende von "Die chinesische Prinzessin" zum Weiterschreiben reizt.” (cricri: Feine Unterschiede <https://archiveofourown.org/works/1018749>)

ásít - gähnen

“Thiel unterdrückte ein **Gähnen**, während er dem Wortschwall zu folgen versuchte, der sich über ihn ergoß.” (cricri: Zugelaufen <https://archiveofourown.org/works/931485>)

“Bob **gähnte** und fragte sich für einen Moment, warum sie sich noch mal zu diesem Ferienjob hatten überreden lassen.” (TheWolfPrince: sunrise <https://archiveofourown.org/works/34177783>)

“Der weiße Wolf blinzelte, **gähnte** und hob den Kopf um, wie jeden Morgen, zu sehen ob sein bester Freund noch da war, wo er sein sollte.” (ChemFreak: Der weiße Wolf und sein blinder Barde <https://archiveofourown.org/works/34527826/chapters/85941859>)

böfög - rülpsen

“Mit Schwung pfefferte die junge Frau das getrocknete Rinderherz in den Kessel, der mit einem lauten Knall kurzzeitig vom Boden abhob, ehe er, einem **Rülpsen** gleich eine Duftwolke ausstieß, die der erste Schnee des Winters roch und zu azurblau glänzendem Staub zerfiel.” (unbekannt: Love Potion <https://www.animexx.de/fanfiction/322788/969930/default/#complete>)

“Ein herzhaftes **Rülpsen** von Crabbe, direkt zu seiner Rechten, gab ihm den Rest.” (Amalthea77: Eine Nacht <https://www.fanfiction.net/s/5446002/1/Eine-Nacht>)

“Auch hielten Trolle es für höflich, nach dem Essen markerschütternd laut zu **rülpfen**, um dem Koch die gebührende Anerkennung zukommen zu lassen und ihr Nachbar war ein ausgesprochen höfliches Exemplar seiner Gattung.” (Bodia67: *Königskinder* <https://www.fanfiction.net/s/3481093/1/K%C3%B6nigskinder>)

bóg - heulen

“Ein unglückliches **Heulen** ergoss aus der Dunkelheit und auf die nächtliche Straße hinaus.” (ChemFreak: *Der blinde Barde und sein weißer Wolf* <https://archiveofourown.org/works/33095059/chapters/82156570>)

“Der Wolf **heulte** wieder und Jon riss sich von dem Anblick los.”

“Das **Heulen** des Wolfes war voller Sehnsucht.”

“Das **Heulen** des Wolfes draußen klang jetzt voller Sehnsucht.”

“Er hörte noch ein letztes Mal Sansas **Heulen**.”

“Die Gefährtin rief nach ihm und in dem Moment, als die Sonne über den Horizont trat, verwandelte sich ihr Ruf in das **Heulen** der Schwester.”

“Draußen **heulte** ein Wolf, doch es klang nicht nach Geist.”

“Das **Heulen** des Wolfes draußen klang nach Sehnsucht.” (Jonas510: *Heulende Wölfe* <https://archiveofourown.org/works/40398246/chapters/101200152>)

“Und ich wollte nicht Nacht für Nacht wachliegen und mir die Seele aus dem Leib **heulen**.”

“Einen **heulenden** Hölzer kann er ganz sicher nicht gebrauchen.” (themanwiththeplan: *In der Kälte (die sich plötzlich nicht mehr kalt anfühlt)* <https://archiveofourown.org/works/43575534>)

“Dabei wollte er nicht in Fernsehen **heulen**, er war wütend auf sich selber, weil er so ein schwacher Mensch war.”

“Das war so peinlich, dass er gerade deswegen allein **heulen** könnte.” (SessaTessan: *Das Folgen von einem schlechten Sprung* <https://archiveofourown.org/works/13160985>)

“Und dann stehste da im Stadion und fängst bei einem Spielstand von 4:0 an zu **heulen**.” (schnaf: *Nasen* <https://archiveofourown.org/works/10822284>)

csámcsog - schmatzen

“Er zieht den nassen Stoff mit einem saugenden, **schmatzenden** Geräusch von sich und klatscht ihn entzückt wieder an seinen Oberkörper.” (wegoodandevilthings: *Der*

beste Ride des ganzen Parks, oder schmatz und klatsch
<https://archiveofourown.org/works/41094360>)

“Keine fünf Meter entfernt liegt ein ausgewachsener Braunbär auf dem Waldboden. Zufrieden leckt er sich über seine Schnauze und **schmatz** (sic) schon wieder.”

(Yamlola: Eine Survivaltour mit Herzklopfen
<https://www.fanfiktion.de/s/5415defd0003308f2beaa97c/21/Eine-Survivaltour-mit-Herzklopfen>)

“Diese funkeln fröhlich als sie nach deinem Reißbällchen greift und dieses in einem Satz **schmatzend** verschlingt.“ (NIzz: Owls Goals
<https://www.fanfiktion.de/s/5ddd92280001d633bo6cff1/12/Owls-Goals>)

csiripel - zwitschern

„Die kleinen Gelben mit dem schwarzen V über der Brust, die so abgefahren **zwitschern**.“

“Der sogenannte Western Meadowlark (= Wiesenstärling) ist das Wahrzeichen des US-Staates Kansas. Sein **Gezwitscher** ist einzigartig; er ist ein Zugvogel und lebt in Kleingruppen.” (Platypusausur: Frei <https://archiveofourown.org/works/36035836>)

fröcsög - spritzen

“In den nächsten Tagen unternehmen Kowalski, Rico und Private alles um Skipper seine Angst vor **Spritzen** zu nehmen.” (Katazina: *Skippers große Panik vor Spritzen und das Verständnis seiner Jungs*
<https://www.fanfiktion.de/s/54e23a51000461e534915142/11/Skippers-grosse-Panik-vor-Spritzen-und-das-Verstaendnis-seiner-Jungs>)

“Eine **Spritze**? Was ist daran so schlimm? Wieso regt er sich darüber nur so auf? Aber wenn er die **Spritze** so derart ablehnt, warum lassen ihn die Ärzte nicht einfach in Ruhe??? Ich will ihm helfen! **Spritzen** kann ich nämlich genauso wenig Leiden wie er, glaub ich...” (Angle: *Spritzenwahnsinn*
<https://www.fanfiktion.de/s/55142c8600048799190d1aa6/1/Spritzenwahnsinn>)

fütyül - pfeifen

“Hormone **pfeifen** durch die Luft wie Feuerwerk an Silvester.” (NobodyKnowsNina: *Reifeprozess* <https://archiveofourown.org/works/44078514/chapters/110829399>)

“Du bist doch nur sauer weil du weder **pfeifen** noch singen kannst!” (Samaels Mistress: *Männer die Abba-Songs pfeifen*

<https://www.fanfiktio.n.de/s/53d3d3e5000239302549ea08/1/Maenner-die-Abba-Songs-pfeifen>)

“Kurz vor dem Schichtwechsel, ich war zusammen mit dem Manager der einzige im Lokal, hörte ich auf einmal ein seltsames **Pfeifen**.” (MChesefry: *Whistling* <https://www.fanfiktio.n.de/s/57b45dd10006of8c25b4509c/1/Whistling>)

gége - Kehle

“Sie waren doch so etwas wie eine Einheit gewesen, Karl und Klaus. Immer an des anderen **Kehle**, unwillig das Kriegsbeil zu begraben.” (dysfunctionaldeity: *I know who you pretend I am* <https://archiveofourown.org/works/40935681/chapters/102585564>)

“Die Angst schnürte ihre **Kehle** zu und sie war nicht Mal mehr dazu imstande ein leises Wimmern auszusenden.” (Konfuchsius: *Käfig: Tage in der Dunkelheit* <https://archiveofourown.org/works/27711607/chapters/67823023>)

“Seine Eltern und seine geliebte Schwester sind tot und seit sich ein schwarzer Rauch seine **Kehle** runter gezwängt hat, hat er auch noch die Kontrolle über seinen Körper verloren.”

“... schrie Brady aus voller **Kehle**, doch der Dämon grinste nur.” (Aika86: *Gefangen im eigenen Körper* <https://archiveofourown.org/works/8070604>)

“Ein heiseres Stöhnen entfloß seinen spröden Lippen, ging fast nahtlos in raues Husten über, seine gereizte **Kehle** jeglichen Dienst verweigernd.”

“Seine **Kehle** fühlte sich wie ausgedorrt an, seine Stirn schien zu glühen.”

“Seine **Kehle** brannte bei jedem Atemzug,...”

“Ein leises Knurren entkam seiner **Kehle**, ein Laut der jegliche Menschlichkeit eingebüßt hatte, viel mehr an ein völlig ausgehungertes Tier erinnerte.”

“Erst als Noé sich schon fast Schmerz gepeinigt auf die Seite rollte, das Knurren seiner **Kehle** nun mehr ein Wimmern, zuckte sein eisblauer Blick wieder zurück.”

“Seine Stimme klang rau und heiser, wobei seine **Kehle** sich allerdings längst nicht mehr trocken und wie ausgedorrt anfühlte.” (Butterfay: *Vampire’s Kiss* <https://archiveofourown.org/works/35820664/chapters/89322226>)

“Es beginnt als stechender Schmerz im Herzen, der dir die **Kehle** hochsteigt, dich erblinden lässt.”

“Aber die Worte stecken in seiner **Kehle** fest,...”

“Die Worte sitzen wie ein Knoten in seiner **Kehle**, der ihm die Luft abschnürt.” (Rei: *Wölfchen* <https://archiveofourown.org/works/1724228>)

hapci - hatschi

“**HAAAAAA-----TSCHIIIIIIIIII!**” nieste es lautstark und Hermine versteckte ihr errötendes Gesicht hinter einem Taschentuch.” (Amalthea77: *Eine Nacht* <https://www.fanfiction.net/s/5446002/1/Eine-Nacht>)

“„**Hatschi !!**“ – „Gesundheit...“, kam es zum dritten Mal von Sam und Dean.” (Inth: *Hatschi* - *Gesundheit* <https://www.fanfiction.de/s/589a41d4000308c230e95a54/1/Hatschi-Gesundheit>)

há pog - schnattern

“Aus irgendeinem Grund lässt einen der Zauber wie eine Ente **schnattern**, sobald man diese bestimmte Gummiente einmal aufgehoben und wieder hingelegt hat” (Vaysh: *Schnattern und Quaken* <https://archiveofourown.org/works/27959954>)

“„Quakquakquaaaaak“, hörte er jetzt ebenjene Quaktasche im Schlafzimmer quaken (Anm. d. Autorin: Ja, mehr Quak in einem Satz geht fast nicht) und konnte sehen, wie Adam sich ein wenig im Bett aufsetzte. Bis gerade eben hatte er mehr auf der Seite und von der Tür weggedreht im Bett gelegen, sodass Leo nicht viel von ihm hatte sehen können. Auch Rasenmäher hatte er kaum entdecken können, doch nun sah er klar und deutlich, dass sie es sich in Adams Armbeuge gemütlich gemachte hatte. Als der blonde Mann sich aber bewegte, bewegte auch sie sich und schob sich, während sie leise vor sich hin **schnatterte**, ein bisschen weiter zu seiner Brust hin. So oder so, es war mal wieder ein Fall von 'Adam mit Ente im Arm' – und Leo wollte verdammt sein, wenn das nicht trotz aller Abmachungen ein unfassbar schöner Anblick war, der für den Landwirt vor allem eins bedeutete: Zuhause.”

„Ja, **schnatterschnatter**, wir könnten jetzt noch ewig weiter **schnattern...**“
(themanwiththeplan: Schürk schnattert <https://archiveofourown.org/works/34301902>)

horkol - schnarchen

“...und **schnarchte** unbeirrt weiter. “

“...und **schnarchte** entspannt vor sich hin.”

“Eigentlich war es ein entzückendes **Schnarchen**. Es war nicht so, als säge Adam den ganzen Urwald vor den Toren der Stadt ab. Nicht mal einen einzigen Baum. Es war kein **Schnarchen**, das, hätten sie in einem Hotel übernachtet, die Gäste im Nebenzimmer durch die dünnen Wände hindurch gehört hätten. Nicht einmal draußen

auf dem Flur wäre es zu hören gewesen. Es war nicht röchelnd oder kurz vor dem Erstickungstod. Auch kein typisches Rauchers**schnarchen**, das oftmals irgendwie verschleimt klang. Nein, es war niedlich. Irgendwie.”

„Morgn wiedaaa...“, seufzte Adam vor sich hin, drehte sich auf den Rücken – und **schnarchte** weiter.” (themanwiththeplan: *Schürk schnarcht* <https://archiveofourown.org/works/33051418>)

“Leises **Schnarchen** erfüllten das Zimmer und das Lächeln an Magnus Lippen begann sich zu formen, wurde stetig breiter.”

“Leise Gurgelgeräusche mischten sich mit den **Schnarch**lauten von Alec und Magnus fand es war die schönste Symphonie, die er je in seinem Leben gehört hatte.” (AprilLightwood: *Pst... lass Daddy träumen* <https://archiveofourown.org/works/20379610>)

hörög - röcheln

“Leo hört, wie Adam nach Luft schnappt. Abgehackt, ein wenig japsend, ein wenig **röchelnd**, erstickt. “ (themanwiththeplan: *Schürk schnappt (nach Luft) - Hölzer hält (ihn fest* <https://archiveofourown.org/works/37014781>)

“Es war nicht **röchelnd** oder kurz vor dem Erstickungstod.“ (themanwiththeplan: *Schürk schnarcht* <https://archiveofourown.org/works/33051418>)

kacag VS röhög - lachen (hellauf VS gemein)

“Es vergingen Stunden der Stille, mit jeder Minute wurde John paranoid, er glaubte leises **Lachen** zu hören, er schob es auf die Müdigkeit und Nervosität. Hier war niemand, alles nur Einbildung, sagte sich es immer wieder, doch es wurde nicht besser. Das **Lachen** verging nicht, wurde immer lauter, es füllte seinen gesamten Kopf. Es war ein spöttisches **Lachen**, abwechselnd hoch und tief.” (Obscura138: *Totes Lachen* <https://archiveofourown.org/works/20790770>)

“Die kindliche Freude des Jungen war ansteckend und er beschloss, dass die Würde seines Amtes für den Moment zweitrangig war und es ihm als Mensch durchaus gestattet war, über die Torheiten anderer nach Herzenslust zu **lachen**.”

“Ein **Lachen** nicht unähnlich dem des Jungen, der zu Füßen des Baumes auf sie wartete: Ein Kinder**lachen**, naiv und unbeschwert.” (bloodandpepper: *In anderen Sphären* <https://archiveofourown.org/works/37061587>)

“Der erste Kuss landet auf Katherines Wange, der zweite berührt die noch vom Alkohol feuchten Lippen, der dritte geht unter im hellen **Lachen** der Prinzessin.” (Lillifred: *Die Schönste Frau der Welt* <https://archiveofourown.org/works/4602657>)

kortyant - einen Schluck nehmen

“Nach einiger Zeit **nahm** er **einen Schluck**, genoss das leichte Brennen und verschiedenen Aromen und schluckte den Alkohol mit einem tiefen Seufzen hinunter.”

“Mycroft stieß stoßartig Luft aus der Nase aus, und **nahm** noch **einen** tiefen **Schluck** aus dem schweren Glas.” (AnnieHolmes221b: *The World turned upside down* <https://archiveofourown.org/works/37406479>)

“Abwesend **nahm** Skinny noch **einen Schluck**, dann traf er eine Entscheidung.”

“Anstatt darauf zu reagieren **nahm** Cotta jedoch bloß **einen Schluck** von seinem Bier.”

“Beinahe unmerklich wurden ihre Gläser leerer, und sobald Skinny **den** letzten **Schluck genommen hatte**, entschied er sich, aufs Ganze zu gehen.”

“Erneut führte er das Glas an seine Lippen und **nahm einen Schluck** der kühlen, doch so wärmenden Flüssigkeit.”

“Jenny **nimmt einen Schluck** und schließt die Augen.”

“Er **nahm einen Schluck** aus Thiels Kaffeetasse und griff nach der Zeitung.”

“Boerne **hatte** inzwischen **einen Schluck Kaffee genommen** und wirkte schlagartig viel wacher.” (TheWolfPrince: *no strings attached* <https://archiveofourown.org/works/41267997>)

“Mit grausiger Faszination beobachtete er, wie Boerne, ohne die Zeitung beiseitezulegen, nach der Kaffeetasse griff und **einen Schluck nahm**. “ (cricri: *Heiß* <https://archiveofourown.org/works/913174>)

köhög - husten

“Hanahaki Erkrankung (f.)

Eine Krankheit, die aus der unerwiderten Liebe entsteht und bei der die Opfer daran leiden, Blütenblätter zu **husten**.”

“Er fing an zu **husten**, seine Lungen standen in Flammen und seine Augen brannten von den Tränen die mit der Anstrengung einherkamen.”

“Durch die Nähe fühlte er, wie sich der Drang zu **Husten** in seinen sowieso schon verletzen Lungen aufbaute.”

“Ein besonders großer Atemzug Luft brachte ihn wieder zum **Husten** und er sah mit Entsetzen wie Blut das weiße Shirt seines Freundes befleckte.”

“Er riss seine Augen in der Dunkelheit auf während er sich schnell aufsetzte, **hustend** und keuchend während Blütenblatt um Blütenblatt von seinen Lippen fiel.”

“Semi fühlte die Blumen jetzt mehr als je zuvor und fing an zu **husten**, würgend als die Blätter sich ihren Weg nach oben bahnten.” (krystian: *Edelweiß*
<https://archiveofourown.org/works/20352460>)

“Wiktors **Husten** ist mit seinem Lachen vermischt, als er sie beide ansieht. “
(schreibzumlesen: *Schützende Hände, nahe Herzen*
<https://archiveofourown.org/works/38864955>)

“**Husten** und Schnauben war durch die geschlossene Tür zu hören und als Janet in den Raum trat, wurde sie begrüßt von dem Bild einer rotwangigen Sam, die mit ihrem Kopf auf ihrer Arbeitsplatte da saß.”

“Stur bestand Sam darauf gesund zu sein, trotz ihrer laufenden Nase, ihres **Hustens** und ihrer krächzenden Stimme.”

““Das kannst du *hust* vergessen. Ich muss das hier *hust* fertig bekommen für *hust* SG-7.”” (Schattentaenzerin: *Grippe*
<https://archiveofourown.org/works/392784/chapters/645082>)

“John Watson wurde von einem **Husten** wach. Nicht sein eigenes **Husten**.”

“Es hörte sich nach einem **Husten** an, also schickte ich ihn weg.”

“Ich hatte nicht bemerkt, dass etwas von dem Gift auf dem Apfel gelandet ist, der neben mir auf dem Tisch lag. Ich habe ihn gegessen und ein paar Stunden später hatte ich diesen **Husten**.” (BackwardsReesa: *Vergiftet*
<https://archiveofourown.org/works/1794256>)

“Er möchte Luft holen, tief durchatmen um sich zu sammeln, um seine Stimme so ruhig klingen zu lassen, wie er sie haben will, aber die Luft ist stickig, voller Rauch, und bringt ihn nur zum **Husten**, als er es versucht.” (Lymsleia: *Sieg*
<https://archiveofourown.org/works/10171>)

liheg - hecheln

“Paul lauschte und versuchte alles zu aufnehmen was an Lauten in dem Park vorkamen. Es war ein leises **Hecheln** zu hören.” (Rosie-: *Das Wunder ds Lebens*
<https://www.fanfiktio.de/s/55f0794100046fd434a4276a/1/Das-Wunder-des-Lebens>)

“Ihr Freund macht ihr den Gefallen und setzt sich hinter Taffnuss, der die Sache nicht ganz ernst nimmt und anfängt zu **hecheln** wie ein Hund.” (Ginger2611: *Zwischen den Zeiten* <https://www.fanfiktion.de/s/5e126089000b6ee32f3185fe/41/Zwischen-den-Zeiten>)

“Ich hatte kaum noch Kraft. Alles tat mir weh und ich fing an zu **hecheln**, um überhaupt noch irgendwie Luft zu bekommen.” (Amy Night: *Entführt* <https://www.fanfiktion.de/s/54f754950004a11f116af77d/5/Entfuehrt>)

majszol - knabbern

“Thiel geht Boerne aus unerklärlichen Gründen aus dem Weg, und Boerne hat sehr daran zu **knabbern**.” (Madame_LeFabulous: *Nebenwirkungen* <https://archiveofourown.org/works/28428180/chapters/69661383>)

“Schon alleine deswegen hat Dani echt daran zu **knabbern**, dass Paul plötzlich den Verein verlassen will.”

“Eigentlich war ich diejenige, die an dem Wechsel zu **knabbern** hat.” (schnaf: *Frustikuss* <https://archiveofourown.org/works/16123916/chapters/37668119>)

“Er selbst hat eine schwere Vergangenheit, an der er zu **knabbern** hat.” (trustmescully: (*Dìonadair Gàidhlig*) *Passionate Guardian* <https://archiveofourown.org/works/36565045/chapters/91192336>)

morog - knurren

“Ein Soldat, denkst du, und kümmerst dich nicht mehr darum, dass dein Magen **knurrt** und du keine Nacht mehr durchgeschlafen hast, seitdem es passiert ist.” (sprosslee: *Wie dieser wilde Ort* <https://archiveofourown.org/works/17590652>)

“Ein gradezu böses **Knurren** und ein kurzes Aufschimmern silbrigen Felles zu ihrer Linken antworteten ihr.” (Lykkana: *Lignum Abpetentiae* <https://www.fanfiktion.de/s/595fboe50004bd07181f8857/1/Lignum-Adpetentiae>)

“Das Trio ging langsam auf das Camp zu, der Hund hatte die beiden Männer immer im Blick, jede falsche Bewegung kommentierte er mit einm **Knurren** und dem stellen der Nackenhaare.” (radarsteddy: *Wie das Leben so spielt* <https://www.fanfiktion.de/s/4b54659500008faa06503e80/4/Wie-das-Leben-so-spielt>)

motyog - murmeln

“..., aber Ivo konnte trotzdem nicht anders, als ihn an sich zu drücken, das Gesicht in seinen Haaren zu vergraben und zu **murmeln**: „Alles gut, ich hab dich.“”

“Ihm wäre fast das Herz stehen geblieben, als ein dumpfes **Murmeln** zurückkam.”
(Eolewyn: *Hanging By A Thread* <https://archiveofourown.org/works/42456171>)

“Friedrich vernahm ein genervtes **Murmeln** von Seiten Goethes.”

“Goethe **murmelte** stöhnend ein paar unverständliche Worte,...”

“„Magie.“, **murmelte** Novalis mit weit aufgerissenen Augen...” “Während sich Friedrich neben ihn setzte, **murmelte** er leise ein paar Worte immer wieder wie ein Mantra vor sich hin.” (DaughterOfAres: *Über das naive und sentimentalische Kegelspielen* <https://archiveofourown.org/works/5516828>)

“Es war nur ein müdes **murmeln**.”

“Einen leisen Dank **murmelnd**, macht John sich auf den Weg zu Raum 106.”
(BackwardsReesa: *Vergiftet* <https://archiveofourown.org/works/1794256>)

nyög - stöhnen

“In Kombination mit Karins vorherigen Aufmerksamkeiten führte das leider zu einem kurzen Verlust aller Fähigkeiten, die denken oder handeln betrafen, zumindest was Handlungen jenseits eines leisen **Stöhnens** betraf.” (shilothewhite: *Rache ist süß* <https://archiveofourown.org/works/30681380>)

“...halt, da war etwas, ein leises **Stöhnen**.”

“Als Bodie sich weiter in den Raum hinein bewegte, hörte er das **Stöhnen** noch einmal.” (potztausend: *Bälle* <https://archiveofourown.org/works/2003733>)

“Ein genervtes **Stöhnen** war die Antwort und Hände, die unkoordiniert versuchten den Stab wegzuschieben.”

“Widerwillig gab Sirius nach und hievte sich unter lautem **Stöhnen** und unter sterbend - mitleiderregenden, theatralischem Gehabe, wie Remus vermutete, aus dem Bett.”
(farbenweberin: *geschlagene Schlachten* <https://archiveofourown.org/works/14306475>)

“Ein heiseres **Stöhnen** entfloß seinen spröden Lippen, ging fast nahtlos in raues Husten über, seine gereizte Kehle jeglichen Dienst verweigernd. “

“**Stöhnend** krümmte er sich auf der weichen Unterlage zusammen, seine schweren Atemzüge laut durch den Raum hallend.” (Butterfay: *Vampire's Kiss* <https://archiveofourown.org/works/35820664/chapters/89322226>)

“**Aufstöhnend** schloss sie ihre Augen wieder.”

“Nur ihr Ächzen und **Stöhnen** verriet sie.” (Iat: *Daryl Dixon vs Alien of the Planet Cybertron* <https://archiveofourown.org/works/3112856>)

nyöszörög - winseln

“John kann das nicht einmal als Wimmern bezeichnen, es ist eindeutig ein **Winseln** und Derek klammert sich mit seinen Händen fest an Stiles Taille, als würde sein Junge bei der bloßen Erwähnung zu Asche zerfallen wenn Dereks Hände ihn nicht zusammenhalten können.” (Irat: *Asche* <https://archiveofourown.org/works/4566156>)

okádik - speien

“Das Mädchen hat sich bereits mit geweiteten Augen abgewandt, Sie sieht aus, als kämpfe sie selbst damit, nicht daneben zu **speien**.” (Jetlag: *Das Sandwich* <https://www.fanfiktio.de/s/5990ace5000519c433717724/1/Das-Sandwich>)

“Er hatte das Gefühl, dass wenn er die Augen geöffnet hätte, sie Flammen **speien** würden.” (Sharry93: *Blind Love - wenn man blind ist, muss man lernen jemandem zu vertrauen* (ZoSa) <https://www.fanfiktio.de/s/49d9135b0000b82c06604651/1/Blind-Love-wenn-man-blind-ist-muss-man-lernen-jemandem-zu-vertrauen-ZoSa>)

rikácsol - kreischen

“Sie hörte das **Kreischen** von Bremsen, das Quietschen von Gummi rutschend über Asphalt und sie sah nicht zurück, sie ignorierte ihre Spiegel, sie sah nicht zurück, als sie ein kratzendes **Kreischen** hörte – sich verformendes, verbiegender Metall –, Schreie von gebrochener Materie, ein lauter Knall, unterdrückte jeglichen Impuls, sich umzuwenden, als sie endlich etwas hörte, das die Chemikerin sehr gut kannte – Explosion –, laut genug, um das Geräusch der zuschlagenden Kofferraumtür zu verschlingen.” (Semjasa: *deus ex machina* <https://archiveofourown.org/works/20092111/chapters/47589847>)

“Das Meer rauschte, irgendwo **kreischte** eine Möwe und die Sonne brannte nur so vom Himmel.”

“Einen Moment blickte Leo ihm verdutzt hinterher, bevor auch er aufsprang, Adam hinterher, der schon einen guten Vorsprung hatte und lachend an der Brandung entlang rannte und einige Möwen aufscheuchte, die aufgeregt **kreischend** in alle

Richtungen davonflogen.” (ElliotLeo: *Du und ich und der Sommer*
<https://archiveofourown.org/works/40263966>)

sóhajt - seufzen

“Die Flasche war bereits zur Hälfte leer. Mit einem leisen **Seufzen** schenkte er sich erneut nach.” (KitKaos: *Chuck* *vs.* *Himself*
<https://archiveofourown.org/works/10754388>)

„Es wird alles wieder gut, ich will jetzt nur schlafen“, sagte ich und hörte Gabriel **seufzen.**” (LadyMorgan: *Schicksalsschlag*
<https://archiveofourown.org/works/14446065/chapters/33369018>)

“Adam blieb still und regte sich nicht, was Leo dazu veranlasste, nun deutlich hörbar zu **seufzen** und fortzufahren...” (themanwiththeplan: *Schürk* *schmollt*
<https://archiveofourown.org/works/34451653>)

“Dann sagte er **seufzend**: „Mal wieder typisch, bei dir zählen nur Äußerlichkeiten, was?“” (themanwiththeplan: *Halt* *die* *Fresse,* *007*
<https://archiveofourown.org/works/31452110>)

“Ein leises, erleichtertes **Seufzen** war zu hören.” (tojund_for_us: *Ingrid*
<https://archiveofourown.org/works/18733147>)

“Thiel **seufzte**. Wenn es etwas gab, was er haßte, dann war es zu packen.” (cricri: *Last Minute* <https://archiveofourown.org/works/17034044>)

suttog - flüstern

“Sterne **flüstern** von Legenden und der Mond sieht neugierig zu.”

“Seine Stimme war erneut kaum mehr als ein **Flüstern.**” (LeiseWieEinHut: *of courage and curious moons* <https://archiveofourown.org/works/38626821>)

“Leicht durchschneidet ihr **Flüstern** die Ruhe des Friedhofes.” (farbenweberin: *Erinnerungen* <https://archiveofourown.org/works/14230386>)

“Niemand wird jemals wissen (niemand außer ihnen) was sie einander bedeuten, was sie in den Schatten tun, was sie in Ohren und gegen Wangenknochen **flüstern**, was sie einander mit ihren Augen erzählen.” (Quecksilver_Eyes: *Gewohnheiten meines Herzens* <https://archiveofourown.org/works/12025308>)

“Es war leise, fast wie ein **Flüstern**, als er die unausprechliche Wahrheit offenbarte.” (dramatic_hoe: *dont* *stay* *dead:* *awakening*
<https://archiveofourown.org/works/24132688/chapters/58103695>)

„Trau dich“, hört er Vincent auf einmal **flüstern**. “ (falleraatje: *wie du dich bewegst* <https://archiveofourown.org/works/40726014>)

“Joschka’s Stimme war sanft und kaum mehr als ein **Flüstern**. “
(SweetInsanityWrites: *Ready To Call This Love* <https://archiveofourown.org/works/28900773/chapters/70902513>)

szürcsöl - schlürfen

“Doch bald war der erste Advent und die drei!!! konnten dann endlich wieder den städtischen Weihnachtsmarkt besuchen, gebrannte Mandeln und Lebkuchen in sich hineinstopfen, heißen Früchtepunsch **schlürfen** und stylische Winteroutfits sowie Wintermakeups aus Maries Kleiderschrank und Bad ausprobieren.” (JoeMoneCarli11: *Entführung im Shoppingcenter* <https://www.fanfiktion.de/s/56aa6b2c00058f042938af38/3/Entfuehrung-im-Shoppingcenter>)

“Er versuchte, die immer noch dampfende, heiße Suppe zu **schlürfen**, aber er brauchte lange dafür.” (Miss Jinx: *The Weight of Water* <https://www.fanfiktion.de/s/5828933e00047d52a37088f/25/The-Weight-of-Water>)

tátong - klaffen

“Meiner Meinung nach **klaffen** in dem Film mehr Logiklöcher, als in einem durchschnittlichen Schweizer Käse.” (redangeleve: *Seven Nation Army* <https://archiveofourown.org/works/22373491>)

tüsszent - niesen

“Leo war schon die letzten zwei, drei Tage leicht verschnupft gewesen, hatte ungewöhnlich oft **niesen** müssen und hatte immer eine Packung Taschentücher griffbereit gehabt.”

“Leo zuckte mit einer Schulter und wollte gerade etwas sagen, als hinter Adam ein **Niesen** erklang und sich jemand die Nase schnäuzte.” (Dani_Magnus: *Nur ein bisschen verschnupft* <https://archiveofourown.org/works/38626821>)

vacog - vor Kälte zittern

“Er wickelte sich in seinen Umhang, **zitternd** und die Kälte verfluchend.” (Warmalade (CASmastree): *Ramsay Bolton und der Spiegel der alten Götter* <https://archiveofourown.org/works/35527234/chapters/88565119>)

“Wenn man nicht mehr vor Kälte **zittert**, ist es eigentlich ganz schön hier, stellte der Jüngere nachdenklich fest.” (CheekyMinzy: *Die Nacht im Jeep* <https://www.fanfiktio.de/s/595a89c70007cb40227dbccb/1/Die-Nacht-im-Jeep>)

vinnyog - wimmern

“Die Angst schnürte ihre Kehle zu und sie war nicht Mal mehr dazu imstande ein leises **Wimmern** auszusenden.” (Konfuchsius: *Käfig: Tage in der Dunkelheit* <https://archiveofourown.org/works/27711607/chapters/67823023>)

“Dann trat der Esel vor. Und stieß seinen Kopf gegen den Pfahl. Ein jämmerliches **Wimmern** ließ er aus.” (nickiswithoutidea: *Happy Kuhniversary: Die Esel-Rettung* <https://archiveofourown.org/works/39730590>)

“John kann das nicht einmal als **Wimmern** bezeichnen, es ist eindeutig ein Winseln und Derek klammert sich mit seinen Händen fest an Stiles Taille, als würde sein Junge bei der bloßen Erwähnung zu Asche zerfallen wenn Dereks Hände ihn nicht zusammenhalten können.” (irat: *Asche* <https://archiveofourown.org/works/4566156>)

“Es klang wie ein **Wimmern**, ein Schluchzen ...” (LadyMorgan: *Ein Engel für Anna* <https://archiveofourown.org/works/12323937/chapters/28019565>)

zihál - keuchen

“Mit ein paar langen Schritten lief er aus und kam **keuchend** zum Stehen.”

“Wie in der Ferne hörte sich Leo leicht **keuchen**. “ (what_does_it_strittmatter: *Gib dich geschlagen (und geh endlich in die Knie)* <https://archiveofourown.org/works/38627349>)

“Er holte erneut aus und erstarrte als er hinter sich ein erschrockenes **Keuchen** vernahm.” (Dunkle_Nymphen: *Edelmut* <https://archiveofourown.org/works/41032353/chapters/102839613>)

“„Du-“, **keuchte** er zwischen seinen hysterischen Kicheranfällen,...” (DaintyCrow: *forever isn't too long when i am right where i belong* <https://archiveofourown.org/works/9659810/chapters/21822230>)

zokog - schluchzen

“Man hörte nur ganz gedämpft das leise **Schluchzen** des Mädchens und das unkontrollierbare Atmen von Stiles.” (dramatic_hoe: *dont stay dead: awakening* <https://archiveofourown.org/works/24132688/chapters/58103695>)

“Unterdrücktes **schluchzen** stach durch die Luft einer stillen Nacht von einem Palast heraus.” (TheAlwaysUsedTeaBag: *Vergessen; Verehrt* <https://archiveofourown.org/works/14838080/chapters/34343528>)

“Er saß alleine in seinem Zimmer, sein Gefängnis, auf den weichsten Laken auf seinem Bett und **schluchzte** und weinte in seine Hände.”

“Er öffnete seine Arme und das Kind zögerte - aber schließlich ließ es sich in sie fallen, und sein Körper zitterte vor lauter **Schluchzen**.” (Kuroi_Neko: *No Paths Are Bound* <https://archiveofourown.org/works/38403697/chapters/95972488>)

“Diese Nummer hatte heute schon dreimal bei ihm angerufen, zweimal hatte sie aufgelegt, ohne etwas zu sagen, einmal hatte er ein **Schluchzen** gehört, bevor aufgelegt wurde.” (masked_madness: *say my name* <https://archiveofourown.org/works/31066016/chapters/76747007>)

“Es klang wie ein Wimmern, ein **Schluchzen** ...”

“Den Kopf tief in den Händen vergraben, weigerte sich die junge Frau, aufzusehen und versuchte mit aller Macht das **Schluchzen** zu unterdrücken.” (LadyMorgan: *Ein Engel für Anna* <https://archiveofourown.org/works/12323937/chapters/28019565>)

8.3 Ungarisches Korpus

Arcanum Kézönyvtár - A magyar nyelv értelmező szótára (letzter Zugriff: Jänner 2023)

áhítozik

“Itt nagy ritkaság mind a bor, mind az oly vendég, aki borra **áhítozik**.” (Táncsics Mihály)

Megveszi neki azt a gyönyörű kerékpárt, melyre már régóta **áhítozott**.” (Kosztolányi Dezső)

ámul

“Gyerekszemekkel **Ámulni** még, mint valaha, Ha még lehetne ...” (Tóth Árpád)

“Annyira megdöbben, hogy csak **ámul**, szemléli a szokatlan látványt.” (Kosztolányi Dezső)

ásít

“**Ásítok** és csak bámulom | a szájam, mely mint a gödör | mély és sötét.” (Kosztolányi Dezső)

“A nézőtér **ásít** az ürességtől.”

böfög

“A főurak, akiké volt az ország, nem törődtek [költőinkkel] ... Kártyáztak, ittak-ettek és **böfögtek**.” (Mikszáth Kálmán)

“Valami baja van a gyomrának, örökösen **böfög**.”

“**Böfög** pár szót, aztán elhallgat.”

bőg

“Rettenetes égháború keletkezett, ... a barmok **bőgtek** az istállóban, tyúkok, madarak elbújtak.” (Mikszáth Kálmán)

“A kocsi másik végében **bőgni** kezdett egy csecsemő.” (Kosztolányi Dezső)

“[Édesanyám] engem ütött, nem Pistát, aki **bőgött**, hanem engem, aki szépen befogtam a számat.” (Móricz Zsigmond)

csámcsog

“Aztán ne **csámcsogjon** ám kend, mikor eszik.” (Jókai Mór)

“Jóízűen **csámcsog**.”

“Csukott szájjal egyél, ne **csámcsogj!**”

csiripel

“Verebek tartottak gyűlést egy nagy körtefán ..., igen sokat beszélgettek, **csiripeltek**.”
(Krúdy Gyula)

“[A verebek] Egyre azon **csiripelnek**, Ennivalót hol is lelnek.” (Móricz Zsigmond)

fröcsög

“Beszéd közben **fröcsög** a nyála.”

“A tüzes szikrák két ölnyre **frecsegték** köröskörül. (Mikszáth Kálmán)

“Lova ... kapálózott, túrva fel a földet, úgy, hogy szerteszét **frecsegett** a közelállók szemei közé.” (Mikszáth Kálmán)

fütyül

“Itt alszik a pincében, s ha nagyon únja magát, **fütyül** a patkányoknak ...” (Gelléri Andor Endre)

“Szépen tud **fütyülni**.”

“Valami német dalt **fütyült**, aranygombos pálcájával verte hozzá a taktust.” (Tolnai Lajos)

“Darazsak döngnek s sárgarigók **fütyülnek** a fákon.” (Mikszáth Kálmán)

gége

“Száraz kút a **gégém** csapja, Süti a szomjuság napja.” (Petőfi Sándor)

“**Gégém** szűkül, levegőm egyre fogy, | tudóm zihál.” (Babits Mihály)

“A por macerálja a szemet, kaparja a torkot, súrolja a **gégét**.” (Nagy Lajos)

hapci

“Nagyot tüszentett: **hapci!**”

“**Hapci**, náthás vagyok.”

hápog

“A gácsér ... **hápogva** hívta maga után a hadát.” (Tömörkény István)

“Vadkácsa riadt **hápogva** a tóban.” (József Attila)

“Alig jött ki hang a torkán, csak **hápogott**.”

horkol

“Úgy **horkolt**, hogy rezgett belé az ablak.”

“Nem foglak zavarni éjjel, nem **horkolok**.”

“Asztalnál ül a sok borissza, Az egyik **horkol** az ágy alatt.” (Juhász Gyula)

hörög

“Szegény, már csak **hörögött** a rossz tüdejével.”

“Kinos harc után, A nyomorult végsőt **hörög**.” (Tompai Mihály)

“Hatalmas melle ... **hörögött**, mint egy gépház.” (Babits Mihály)

kacag VS röhög

“Boldogan, jóízűen, keserűen, szívből **kacag**.”

“**Kacagott** a bohócokon.”

“Jól rendelték az istenek, hogy a szegény ember is tudjon **kacagni**.” (Móricz Zsigmond)

“Durván, fuldokolva **röhög**.”

“Nagyot **röhögött** a bárgyú viccen.”

“Már az egész legénység őrajta **röhög**.” (Móricz Zsigmond)

“Nevettem rajta. A papának is elmondtam, az is nevette. Nem is nevette, **röhögte**. A térdére csapkodott, a hasát fogta.” (Gárdonyi Géza)

“Csalóka álmok léghajóján A vihar szépen fellegekbe tüntet, Míg lenn a földön kárörvendő, Gúnyos kacajjal **röhögnek** bennünket.” (Ady Endre)

kortyant

“Hadd **kortyantsak** belőle egyet!”

“Néhányat **kortyantott**, azután letette a poharat.”

köhög

“Szüntelenül **köhögött**. Azt kellett hinnem, hogy tüdeje megszakad.” (Kuncz Aladár)

“Megfázott, már egy hete **köhög**.”

“Lázás volt és **köhögött**.”

liheg

“**Liheg** a fáradtságtól, a futástól, a nagy melegtől; **liheg** dühében, a gyönyörűségtől; **lihegve** kapkod levegő után.”

“A juhok egy tömegben állanak, összebújnak, melegük van, **lihegnek**.” (Móricz Zsigmond)

majszol

“A két pásztor fonott kalácsot **majszol**.” (József Attila)

“Olyan öreg, hogy már nem rág, csak **majszol**.”

morog

“A kutyák lefeküdtek lustán ..., és nem ugattak, hanem csendes filozófiával pislogtak és **morogtak**.” (Mikszáth Kálmán)

“A gyerekek **morogtak** a sok lecke miatt.”

“Átkot, szitkot **morgott** a fogai között.”

motyog

“Nem tudom, mit mond, mert csak **motyog**.”

“Beszélj már értelmesen, ne **motyogj**!”

“Végigsietett a citadella udvarán, szakállába és megritkuló bajuszába **motyogva** szavakat.” (Kuncz Aladár)

nyög

“Nagyokat **nyög**, ahogy a zsákot emeli.”

“**Nyögött** az úton a megrakott szekér.”

“Népünk sokáig **nyögött** az úri elnyomás alatt.”

“Nem bírom tovább! – **nyögte**.”

nyöszörög

“Nincs ereje a sírásra sem, csak **nyöszörög** .”

“A vadszagra szűkölt, nyihogott, **nyöszörgött** a sárga kutya.” (Tolnai Lajos)

“Megkapod no! Mit **nyöszörögsz**?”

okádik

“Teletömte a hasát, és most **okádik**.”

“Egyszerűen tüzet **okádik**, mint a sárkány, mielőtt elpusztul.” (Ambrus Zoltán)

rikácsol

“Az asszony elkékölt arccal **rikácsolt**.”

“A rend fölbomlott. A hölgyek **rikácsoltak**, mint a kofák.” (Hunyady Sándor)

“**Rikácsol** a gyöngytyúk, a páva.”

“A szomszédban egész nap **rikácsol** a papagáj.”

sóhajt

“Felültette a páciens, szépen megkérte, hogy **sóhajtson**, hallgatta a tüdejét.”
(Kosztolányi Dezső)

“Nagyot **sóhajt**, mint akinek egy nagy kő esik le a szívéről.”

suttog

“A beteg szobájában csak **suttogtak** a látogatók.”

“Ha két-három ember egymással találkozott, megállt, s titkolódzva **suttogott**.”
(Táncsics Mihály)

“Psz! ... **suttogta**.”

szürcsöl

“Élvezettel **szürcsöli** a kávéját.”

“Ne **szürcsölj**!”

“Az asszony a kistányérba öntötte a maradék tejet, s a macska boldogan kezdte **szürcsölni**.” (Móricz Zsigmond)

tátong

“Lábai alatt mélység, szakadék **tátong**.”

“A fiú nyakán nagy lőtt seb **tátong**.” (Gárdonyi Géza)

“A színház nézőtere **tátongott** az ürességtől.”

tüsszent

“Nagyokat **tüsszent**, úgy látszik, megfázott.”

“**Tüsszentek**, ha a napba nézek.”

vacog

“A hideg úgy lelte, hogy **vacogott** a foga.” (Móricz Zsigmond)

“Fázunk. Reszket minden porcikánk, **vacog** a fogunk.” (Nagy Lajos)

“Mikor a szobájába ért Panna, még jobban **vacogott** a hidegtől.” (Gelléri Andor Endre)

vinnyog

“A fenevad ... társai **vinnyogva** oldalognak el.” (Jókai Mór)

“Mit **vinnyogsz** itt folyton?”

zihál

“Gyorsan futott, még most is **zihál**.”

”Kehes ez a ló, gyakran **zihál**.”

“Meleg van – **zihálta** az öreg Tálás, a történelem professzora.” (Kosztolányi Dezső)

zokog

“Úgy **zokogott**, hogy melle zihálása messzire elhallatszott a csöndes kertben.”
(Kosztolányi Dezső)

“A sötét szoba sarkában **zokog** | egy tehetetlen, guggoló gyerek.” (József Attila)

“És leült az udvar távolabb zugában, Ott fejét a térdin tenyerébe hajtá, S **zokogott** magában, de senki sem hallá.” (Arany János)

8.4 Verwendete Abkürzungen:

EWUng. Etymologisches Wörterbuch des Ungarischen

LGBTQIA+ *Lesbian, gay, bisexual, transgender, queer or questioning, intersexual, asexual and more*

AO3 Archive of Our Own

Abb. Abbildung

fi. finnisch

en. englisch

dt. deutsch

ung. ungarisch

VS im Vergleich zu

vgl. vergleiche

9.5 Zusammenfassung

Die verschiedenen Begriffe der Sprachwissenschaft für den deskriptiven Wortschatz sind relativ chaotisch. In der vorliegenden Arbeit habe ich versucht diese besser zu definieren und danach die Übersetzbarkeit analysiert.

Zunächst habe ich eine Gruppe solcher Wörter anhand des Etymologischen Wörterbuches des Ungarischen erstellt, einzeln untersucht und diverse Übersetzungsmöglichkeiten für sie ausgesucht.

Danach habe ich eine korpuslinguistische Analyse durchgeführt, wobei ich selbst als Teil der Arbeit, ein deutsches und ein ungarisches Korpus erstellt habe.

Mein Ziel war herauszufinden, inwieweit die deutschen Entsprechungen in deskriptiven Kontexten verwendet werden, bzw. ob die Deskriptivität im Deutschen überhaupt widerspiegelt wird.

Als Resultat haben sich tatsächlich die meisten dieser Wörter als deskriptiv in ihrer Verwendung erwiesen und es haben sich weitere interessante Fragen zum Thema der Lautsymbolik gezeigt.

Schlagwörter: Deskriptivwörter, Onomatopoesie, Imitativa. Expressivwörter

9.6 Abstract

The vocabulary for descriptive words is relatively chaotic in linguistics. The following thesis aims to define these better and then analyse their translatability.

At first, I have taken a group of these words from the Hungarian Etymological Dictionary, analysed them one by one, and have examined several options for their translations.

After that, I have done a corpus linguistic analysis. Compiling these both in German and Hungarian were and are part of this paper.

My goal was to find out, how much – if at all – the German versions have been used in descriptive context, or if their descriptive qualities are at all to be found in German.

As a result, most of these words have indeed been found to have descriptive tendencies in their usage, and even more questions arise in to the matter of sound symbolism.

Keywords: descriptive words, onomatopoeia, imitatives, expressive words